

Breslauer Zeitung.

Wöchentliches Abonnement in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.,
auswärts pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer
kleinen Zeile 30 Pf., für Anzeigen aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 310. Morgen-Ausgabe.

Einundfünfzigster Jahrgang. — Eduard Treubner's Verlag.

Dinstag, den 6. Mai 1890.

Das amerikanische Silber-Complot.

In geschäftlichen Kreisen sind die sprunghaftesten Preisbewegungen auf dem Silbermarkte wohl bemerkt und berücksichtigt worden. Das große Publikum steht dieser auffallenden, aber wichtigen Thatsache fern; eben deshalb möchten wir keine Aufmerksamkeit darauf hinlenken.

Zu Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre wich der Preis für die Unze Silber auf dem Londoner Markte, der lange Zeit etwa 61 Pence gestanden hatte, erheblich, und in seiner rückgängigen Bewegung kam er zuletzt auf 42 Pence an, auf welchem Stande er Jahre lang verharrte. Die Ursache lag in der ungeheuren Zunahme der Silberproduction im westlichen Nordamerika, aber unsere Agrarier nahmen die Sache mit Vergnügen auf. Sie erbigten ihre Vorstellung an dem vortrefflichen Geschäft, das sie gemacht haben würden, wenn sie die in hochwerthiger Währung angeliehenen Summen nun in geringwerthiger verzinsen und zurückzahlen könnten. Auf je 1000 Mark Schulden würden sie etwa 300 Mark erspart haben, die der Gläubiger hätte verlieren müssen. Ebenso würden sie einen großen Gewinn gehabt haben — wenigstens für eine Uebergangszeit — wenn sie ihre Arbeitslöhne, die ja so schnell solchen Bewegungen nicht zu folgen pflegen, in einer entwertheten Münze ausbezahlt hätten. Sie haben sich denn auch eifrig bemüht, das Silber wieder zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, aber vergeblich.

Während ihnen der niedrige Stand des Silberpreises für die Einführung der Silber- oder Doppelmünze am willkommensten gewesen wäre, wollten die amerikanischen Bimetallisten den Silberpreis heben. Das Mittel dazu fanden sie in dem amerikanischen Münzwesen und einem der Befehle zugänglichen Congress. Ihr erster Schlag geschah im April 1878 durch die vielberufene Bland-Bill. Durch sie wurde der Schatzsecretär der Vereinigten Staaten angewiesen, jährlich 24 bis 48 Millionen Dollars auf den Ankauf von weisem Metall zu verwenden und aus letzterem silberne Dollarsstücke zu prägen. Da der Metallwerth der letzteren weit niedriger als ein Dollar der herrschenden Goldwährung war, so konnten aus dem Minimalbetrage — denn der Maximalbetrag wurde nie aufgewendet — jährlich etwa 34 Millionen Dollars hergestellt werden. Im Ganzen sollen mehr als 400 Millionen Bland-Dollars ausgeprägt sein, aber die neue Münze war wegen ihrer Schwere und Minderwerthigkeit so unbeliebt, daß man kaum den 10. Theil davon in den Verkehr bringen konnte, während die große Masse im Besitz des Staates blieb, der an diesem überflüssigen Besitz jährlich die ganzen Zinsen verlor. Aber das rührte natürlich die Silbermänner nicht, die vielmehr trotz aller ihrer Reichthümer unerfättlich nach neuen Millionen sind. Sie freuten sich, für ihre Silbermassen doch wenigstens einigen Abzug zu haben, und trachteten nach Vergrößerung desselben.

Eben jetzt sind sie darüber aus, sich einen erweiterten Abzug zu verschaffen, und um das zu können, machen sie einen förmlichen Antrag auf das ganze Münzwesen des Landes. Sie haben Millionen zur Beschaffung bereit, und dies Mittel läßt sich leicht in der Gesetzgebung der großen nordamerikanischen Union sowie ihrer Einzelstaaten in furchtbarem Umfange anwenden. Schon seit einiger Zeit fingen die Silberpreise langsam an zu steigen, ohne daß man einen rechten Grund erkennen konnte. Von 42 Pence hoben sie sich auf etwa 44. Es mußte ein Streich im Geheimen vorbereitet sein. Dieser ist nun an den Tag gekommen. Die Silberleute haben die republikanische Mehrheit beider Häuser des Congresses zusammenberufen und mit ihnen einen Gesetzentwurf vereinbart, welcher demnachst beiden Häusern zur formellen Beschlußfassung zugehen wird und alsdann auch noch vom Präsidenten gegenzeichnet werden muß. Der Präsident kann freilich auch sein Veto verhängen. Ob das anzunehmen ist, lassen wir unentdeckt.

Nach diesem neuen Gesetz sollten monatlich 4½ Millionen Unzen Silber zum Marktpreise angekauft und zu Silberdollars ausgeprägt werden. Das wird jährlich 68 Millionen Dollars geben, anstatt der 34 Millionen der Bland-Bill, welche aufgehoben werden soll. Nach neun Jahren wird man 1000 Millionen dieser neuen Dollarsstücke haben, also eine Summe, die rund doppelt so groß ist, wie alle deutschen Gold- und Silbermünzen zusammen. Diese Masse ist nicht mehr nutzlos in den Kellern zu halten, sie bricht sich Bahn in dem Geldumlauf des Landes. Sie wird die goldenen Münzen aus dem Lande treiben, denn ein Golddollar hat nicht mehr Zahlungskraft als ein silberner, der letztere ist aber billiger herzustellen. Der silberne wird der Regulator des Verkehrs und der Preise und unter seiner Wirksamkeit werden alle Preise schwindelhaft emporsteigen, während der Cours der amerikanischen Währung rasch sinkt. Unter der Preissteigerung leiden sowohl Gläubiger wie Arbeiter, denn die Forderungen der ersteren bleiben gesetzlich im gleichen Nominalbetrage, während der Arbeitslohn anfänglich ebenfalls unverändert im selben Nominalbetrage verbleibt und erst später durch die Theuerung aller Lebensmittel und Waaren zum Umstehen gebracht werden kann. Die ganze Währung kommt in Unordnung; die Schwankungen werden sicherlich gerade für die schwächeren Existenzen gefährliche Katastrophen mit sich bringen.

Um sich von der Ungeheuerlichkeit des amerikanischen Silber-complots die rechte Vorstellung zu machen, muß man erweisen, daß durch das beregte Gesetz mehr als die ganze amerikanische Silberproduction, ja mehr als die halbe Silberproduction der Welt der amerikanischen Münze zugeschanzt werden soll, um auf diese Weise aus dem Markte zu kommen. Nach Dittmar Haupt producirt Nordamerika 1887 1 283 000 Kilogramm Silber, 1888 aber 1 424 000 Kilogramm. Das reicht im Durchschnitt für 56 Millionen Dollars. 68 Millionen Dollars sollen die Vereinigten Staaten aber prägen. Sie müssen also jährlich noch 12 Millionen für ihre Münze und außerdem den Bedarf der Industrie vom Ausland beziehen. Das ganze Ausland erzeugte nach Haupt 1887: 1 738 000 Kilogramm, 1888 etwa 2 Millionen Kilogramm. Auf diese Weise wird plötzlich für Silber ein Absatzgebiet geschaffen, das fast des Viertels der Weltproduction deren ganze Hälfte beansprucht.

Die Rechnung ist natürlich die, daß die Preise steigen werden, und das hat sich denn auch herausgestellt. Von 42 und 44 Pence ist Silber rasch auf 48 gestiegen.

Wie dem auch sei, Deutschland hat keine Ursache, in seinem eigenen Interesse zu beklagen, wenn die Vereinigten Staaten den Streich machen. Im Gegentheil, die Stimmen aller Sachkundigen

erheben sich einmüthig zu dem Rathe, diese ausgezeichnete Gelegenheit zu benutzen, um unser Thalersilber zu einem günstigeren Preise zu verkaufen, als wir bis vor kurzer Zeit hoffen durften. Der Besitz an Thalern mit dem Recht des gesetzlichen Zahlungsmittels macht unsere sonst so schöne Goldwährung zu einer hinkenden. Die Thalerverläufe wurden vor etwa zwölf Jahren bekanntlich sistirt, weil der Verlust daran zu groß war. Bisher hat sich noch keine Gelegenheit geboten, den Verkauf zu einem besseren Preise zu bewerkstelligen; nun kommt sie mit einem Male; nun sollte man sie auch benutzen.

Der Rückfluß des Goldes von Amerika nach Deutschland an Stelle des von uns zu verkaufenden Silbers kann uns nur willkommen sein. Wir bringen unsere Goldwährung endlich sicher unter Dach und Fach. Und Oesterreich wird wahrscheinlich ebenfalls mit seiner schon so lange gehegten Absicht, die Goldwährung einzuführen, Ernst machen. Wenn es in den Jahren des amerikanischen Ueberganges nicht sein Goldsilber abhört, kann es nicht ohne Wunder auf eine zweite gleich günstige Verkaufsgelegenheit rechnen. Denn auch der amerikanische Münzbedarf wird schließlich ein Ende nehmen, während die Silberproduction sich nicht einschränken, sondern vielmehr ausdehnen wird. Schließt man endlich die amerikanischen Dollars-Prägestätten, so kann ein Krach im Silbermarkte gar nicht ausbleiben, und der Staat, der dann noch seine Silberwährung hat, ist übel daran. Mittlerweile wird er aber in alle die Wirrnisse des amerikanischen Schwindels mitgerissen.

Alle Silberländer werden aus dem amerikanischen Vorgehen den Vortheil mehr oder minder dauernd günstiger Course ziehen, auch diejenigen, die, wie Indien und China, nicht an eine Goldwährung denken können. Die Steigerung der asiatischen Silberrcourse verleiht dem ganzen Geschäft ein größeres Leben, namentlich die Ausfuhr geht flotter. In einigen Geschäftszweigen ist das bereits hervorgetreten, so feierte Mandcheste geradezu ein Freudenfest, als die Silberpreise so stiegen, natürlich ohne daß es seine bimetallistischen Sympathien jemals so weit triebe, England einen Verzicht auf die Goldwährung anzurathen. Silber- und Doppelmünze ist für die Dummten gut genug. Die amerikanischen Silberinteressenten gehören freilich auch zu den Klugen, aber das Volk ist dumm, wenn es nicht endlich einmal der Befehle seiner Gesetzgebung eine Gnade macht. Dasselbe als in diesem Falle kann sich das Uebel gar nicht zeigen.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. [Tages-Chronik.] Die „Hamburger Nachrichten“ widerprechen unausgesetzt ihren eigenen Meldungen. Heute schreibt das Blatt:

„Die freisinnige Unterstellung, daß Fürst Bismarck bei seinem Auftreten im Herrenhause Opposition machen wolle, erweist sich um so haltloser, als die Minister, die jetzt die Regierung führen, in der überwiegenden Mehrheit diejenigen sind, die unter dem Fürsten Bismarck, dessen Initiative und Anweisungen entsprechend, die Politik gemacht haben. Da unter Herrn von Caprivi der Kurs der alte bleiben soll, müßten die Minister sich also völlig geändert, ihre Ueberzeugungen gänzlich gewechselt haben, wenn Fürst Bismarck der von ihnen vertretenen Politik sachtlich zu opponiren gezwungen wäre.“

Waren es etwa die freisinnigen Blätter, welche die Welt mit Enthüllungen über die Absichten des Fürsten Bismarck überflachten? Die Leiter des Hamburger Blattes scheinen ein kurzes Gedächtniß zu haben und sich ihrer eigenen Leistungen nach wenigen Tagen nicht mehr zu erinnern.

Das kaiserliche Commissariat für das Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie ist nun vollständig organisiert. Dem Reichs-Commissar, Regierungsrath Rose, ist der Gerichtsassessor Schmiele als Kanzler beigegeben, nachdem er diesen Posten seit der Errichtung einer besonderen Reichsverwaltung im vorigen Herbst auftragsgewise versah, und dem Referendar a. D. A. Hildebrandt ist die Stelle eines Secretärs commissarisch übertragen worden. Gerichts-Assessor Georg Schmiele wurde, der Kreuzzeitg. durch Verfügung des Reichskanzlers vom 14. Juli 1886 zur Ausübung der Gerichtsbarkeit im Schutzgebiete ermächtigt. Er trat am 20. September 1886 in Finschhafen ein und trat nach Verordnung des Landeshauptmanns Jhrn. von Schleinitz am 14. October seine Thätigkeit in Finschhafen an. Er machte einen Monat später eine Befahrung der Neu-Guineaküste und des Bismarck-Archipels unter dem Landeshauptmann mit. Durch Verfügung des Landeshauptmanns wurde Schmiele am 15. November nach Natup in der Blande-Bai verlegt zur Wahrnehmung der richterlichen Geschäfte des Bismarck-Archipels. Er bekam die Befugniß, sich seine Beisitzer selbst zu ernennen. Assessor Schmiele machte von dort aus eine Reise durch die Gazellen-Halbinsel, an welcher die Blande-Bai liegt. Bei der Errichtung eines kaiserlichen Gerichts erster Instanz auf der Insel Kerawara wurde Richter Schmiele mit der Führung der Geschäfte vertretungsweise beauftragt. Nunmehr hat der Secretär, Referendar Hildebrandt, die Ermächtigung zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie erhalten.

Wir haben bereits kurz über die „Enthüllungen“ der „Nowosti“ berichtet. Dem russischen Blatte ist der angebliche Deutsche „Flotten-Schlachtplan“ für den Fall eines Krieges mit Rußland zugegangen. Wie die „Nowosti“ versichern, ist der Plan die Frucht der Arbeit einer besonderen Commission, die unter dem Präsidium des Grafen Moltke sich aus nachfolgenden Militär-Personen zusammenge setzt hatte: den Generalen Stosch, Kameke, Blumenhal, Graf Brandenburg II, Bronsart v. Schellendorff, Caprivi und Graf Waldersee. Der Plan datirt angeblich aus dem October 1882 und soll in Folgendem bestehen:

Von den drei zur Action gegen Rußland zu verwendenden Armeen (der Nord-, Haupt- oder Centrums-Armee und der Süd-Armee) würde die erste mit der Flotte zusammen zu operiren haben. „Zur Flotte gehören drei Geschwader: ein Küsten-Geschwader, das Haupt-Schlacht-Geschwader und ein Reserve-Geschwader. Das erste wird mit der Verteidigung der Deutschen Küsten betraut, während die beiden anderen sich der russischen Ostseehäfen zu bemächtigen hätten. Zum Haupt-Geschwader gehören die Panzerregimenten: „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“, „Friedrich Karl“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, die Panzercorvette „Medlenburg“ und zwanzig ungepanzerter Corvetten, vier gepanzerte Kanonenboote, vier andere Kanonenboote nach dem „Albatros“-Typus, mehrere Aviso-Dampfer und eine bedeutende Zahl Minenkutter. Die Zahl der Mannschaften des Hauptgeschwaders beläuft sich auf 468 Offiziere und 13 220 Matrosen. Das Reservegeschwader wird aus acht ungepanzerten Corvetten nach dem Typus von „Blücher“ und „Augustine“ bestehen, ferner aus zehn Kanonenbooten ver-

schiedenen Typus und sechs Minenkuttern. Hierzu kommen dann noch 12 große Schraubendampfer 1. Klasse, die der Handelsflotte entnommen und in Kriegs- und Transportschiffe verwandelt werden. Die Mannschaft dieses Geschwaders beläuft sich auf 242 Offiziere und 5510 Matrosen. Das Hauptgeschwader wird, mit Unterstützung seitens der Minenkutter und des Reservegeschwaders, vor Allem sich Revals zu bemächtigen haben und sodann Kronstadt bombardiren und womöglich erobern. Sobald die deutsche Nord-Armee ihre Operationen beginnt, wird die deutsche Flotte dieselbe durch Blokade und Beiseitgreifung von Reval zu unterstützen haben. Wenn die Nord-Armee die Baltischen Provinzen besetzt, wird die deutsche Flotte zur Blokade von Kronstadt übergehen und versuchen, sich dieser Festung zu bemächtigen. Nach Besetzung des Revaler Hafens wird das Reservegeschwader Truppen landen: ein Expeditions-corps von 8000 Mann, das aus Reserve-See-Bataillonen und einigen Landwehr-Bataillonen besteht. Diese werden Reval occupiren und aus ihm eine Haupt-Proviand-niederlage für die Nord-Armee und ein Waffen- und Munitions-depot machen. Die Blokade Kronstadts beginnt mit einem Bombardement der Festung und der Zerstörung der Minenbefestigung. In dieser Operation sind das Haupt- und Reservegeschwader betheiligt. Wenn die Nord-Armee weiter vorrückend, sich mit der Central-Armee vereinigt, hat die Flotte zu entschlossenem Angriff gegen die Kronstädter Festung vorzugehen, da der Besitz von Kronstadt für die Occupation von St. Petersburg erforderlich ist. Für die Belegung von Kronstadt ist ein Landungs-corps von 5000 Mann bestimmt, das unter dem Schutze des Feuers des Hauptgeschwaders ausgeschifft wird.“

Offenbar sind die „Nowosti“ mykifizirt worden. Es werden Schiffe aufgeführt, die gar nicht existiren; schon dieser Umstand beweist, daß der angebliche Plan nicht im deutschen Hauptquartier entstanden ist.

[Aus der Sitzung der verstärkten Justizcommission] vom 1. Mai ist Folgendes zu melden: Nachdem mit Stimmenmehrheit die Anträge zum Beschluß erhoben waren, daß die ganze Vorlage „enthalten Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche und notarielle Beglaubigung von Unterschriften und Handzeichen“ zur nochmaligen Berathung an die Commission zurückverwiesen sei, kam zunächst der § 2 der Vorlage zur Discussion. Derselbe lautet: In Städten von mehr als 100 000 Einwohnern kann dem Notar bei der Anweisung des Wohnsitzes die Verpflichtung auferlegt werden, in einer bestimmt begrenzten Gegend der Stadt zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten. Der Abg. Dr. Decker beantragte die Streichung dieser Bestimmung, indem er darzulegen suchte, daß dazu, selbst in Berlin, ein Bedürfnis nicht vorliege, da das rechtliche Publikum in Berlin sowohl wie in den anderen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern zufolge der daselbst vorhandenen besseren Communicationsmittel auch bei der jetzigen Einrichtung gegen das platte Land nicht nur, sondern auch gegen sehr viele andere Städte weitlich bevorzugt und in der Lage sei, mit geringstem Zeitverlust und Kostenaufwande die Hilfe eines Notars zu erreichen. Zudem sei es eine unbestreitbare Thatsache, daß die Wahl eines Notars bei allen wichtigeren Angelegenheiten auf persönlichem Vertrauen beruhe und daß die größeren Geldinstitute, Banken, Creditanstalten, Actiengesellschaften, Capitalisten u. s. w., deren Geschäfte den größten Theil der notariellen Thätigkeit ausfüllen, ihre ganz bestimmten Notare haben, so daß schon aus diesem Grunde der Zweck der Bestimmung nur höchst unwirksam erreicht werde u. s. w. Abgegeben hiervon sei die Bestimmung, durch welche gegenüber den jetzigen Notaren in diesen Städten eine in ihrer freien Bewegung gehemmte und localisirte zweite Klasse von Notaren ins Leben gerufen und durch welche voraussichtlich gerade die tüchtigsten und bestbezahltesten Anwälte thätiglich von dem Notariat ausgeschlossen werden, erheblichen Bedenken unterworfen. Gleichwohl wurde der Antrag auf Streichung des ganzen Paragraphen sowohl als der Antrag des Abg. v. Cuno, wenigstens die Worte „zu wohnen und“ zu streichen, mit großer Majorität abgelehnt, nachdem der Vertreter des Justizministeriums sich gegen beide Anträge erklärt hatte.

[Die Rede des Finanzministers v. Scholz] in der Budgetcommission des Herrenhauses über die Steuerreform liegt jetzt im Commissionsbericht im Wortlaut vor. Es war der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, wenn irgend möglich, noch vor Schluß der gegenwärtigen Session dem Landtag einen Gesetzentwurf, betreffend die Reform der directen Steuern vorzulegen. Zu diesem Antrag führte der Finanzminister Folgendes aus:

Soweit die Fassung des Antrages denkbare nur als ein Excitatorium und sogar als ein sehr dringendes Excitatorium erscheinen lasse, könne er denkbare nicht als gerechtfertigt und empfehlenswerth ansehen. In dem weitestlich erweiterten Rahmen, den nach der Mittheilung der Thronrede die Staatsregierung — in der Meinung, damit den Wünschen des Landtages entgegenzukommen — für den vorzulegenden Gesetzentwurf angenommen habe, sei die Aufgabe erheblich schwieriger und von zeitraubenden Verhandlungen unter den betheiligten Ressorts untrennbar. Im Stadium der letzteren befände sich die Sache zur Zeit noch, und, um denen Fortgang zu geben, bedürfe es weder eines Excitatoriums, noch könne ein solches von besonderer Wirkung sein. Soweit der Antrag aber etwas Anderes bezwecke, insbesondere etwa den auch schon im Abgeordnetenhaus von einigen Rednern geäußerten Wunsch, die zu machende Vorlage auf den ursprünglichen Gegenstand zu beschränken und dann um so schneller einzubringen, müsse er darauf aufmerksam machen, daß einerseits die Unterstellung nicht zutreffend sei, als käme es dann nur darauf an, den früher vorbereiteten Gesetzentwurf einfach jetzt einzubringen; auch wenn die Regierung sich entschließen könnte, einem solchen Verlangen zu entsprechen, würde sie doch nach den Veränderungen, die inzwischen eingetreten, jedenfalls jenen Entwurf erst einer Revision und erneuten Berathung unterziehen müssen, also auch zu einem dergestalt veränderten Vorgehen immerhin einige Zeit brauchen. Andererseits könne es schwerlich für angezeigt und rathlich erachtet werden, die gegenwärtige Landtagssession auf solche Weise noch mit großen neuen Aufgaben zu belasten und zu verlängern.

Trotz dieser Rede wurde der Antrag mit der Aenderung, daß statt „Reform der directen Steuern“ „Reform der Klassen- und classificirten Einkommensteuer“ gesetzt wurde, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. — Aus dem übrigen Inhalt des Commissionsberichts sind noch die Mittheilungen des Finanzministers über die künftige Gestaltung der Zuckersteuer hervorzuheben. Der Bericht enthält hierüber folgende Angaben:

Es wurde des Gerüchtes Erwähnung gethan, daß die Staatsregierung bei dem Bundesrathe Anträge auf Aenderung der Prämie bei der Zuckerausfuhr stellen wolle. Es würde dieses ungemein zu bedauern sein, da ein erheblicher Rückgang der Zuckerpriese die Folge sein müßte. Eine solche Maßnahme träfe nicht nur den Großgrundbesitz, sondern auch den Bauernstand, da hierdurch die fast einzige sichere Rente der Landwirtschaft genommen werde. Der Herr Finanzminister erklärte hierauf, daß zunächst abgewartet werde und abgewartet werden müsse, welches Ergebnis die bekannten Verhandlungen wegen eines internationalen Abkommens zur Verringerung der Zuckerausfuhrprämien haben würden. Eventuelle Beschüsse für den Fall der schließlichen Ergebnislosigkeit jener Verhandlungen seien noch nicht gefaßt, und es könne über solche auch daher keine Mittheilung gemacht werden. Nach Allem, was bisher geschehen und nicht geschehen, dürfe schließlich nicht bezweifelt werden, daß die königliche Staatsregierung den Interessen der Landwirtschaft im Allgemeinen, wie insbesondere auch denen der Zuckerindustrie zusammenhängenden Interessen, mit forgiamer Aufmerksamkeit und großem Wohlwollen gegenüber gestanden habe. Hierin würde sich auch in der Folge gewiß nichts ändern. Darüber aber, ob — dessen unbeschadet — und

eventuell weiche gesetzgebende Maßnahmen zum Zweck einer befriedigenden Gestaltung unserer Zuckerteuer in die Wege zu leiten sein würden, vermöge er irgend eine verbindliche oder näher orientierende Erklärung nicht abzugeben.

[Professor Hädel] ist wohlbehalten von seiner Forschungsreise in Algerien zurückgekehrt. Die Meldung, daß er als „deutscher Epion“ verhaftet wurde, ist, wie dem „B. Ztg.“ mitgeteilt wird, darauf zurückzuführen, daß er während seiner Studien am Strande des Meeres von einem Unterbeamten angehalten und trotz der Vorweisung seines Passes genötigt wurde, mit diesem Beamten einen Weg von drei Stunden zu der nächsten höheren Behörde zu machen. Diese gab ihn nach einem unfreiwilligen Aufenthalt von etwa zwei Stunden frei. Schon vorher war Professor Hädel in Algerien auf der Straße angehalten worden, während er mit einem Bekannten umherwandelte und sich in deutscher Sprache unterhielt. Doch wurde er nach Ausweis durch seinen Paß nicht weiter belästigt. Dagegen wäre er beinahe wieder angehalten worden, als er gerade im Begriff war, das so wenig gastliche Land zu verlassen. Obwohl er sich hinreichend legitimieren konnte, verlangte ein Beamter doch, daß er den Eisenbahnzug, der eben abfahren sollte, verlassen und ihm folgen sollte. Erst als Professor Hädel sehr nachdrücklich erklärte, er müsse abreisen und werde den Beamten für den Fall, daß dieser ihn daran hindere, voll und ganz zur Verantwortung ziehen, trat der Beamte zurück.

[Versteckungsproceß Warnebold und Genossen.] Ueber die Verhandlung vom Sonnabend berichtet die „Ztg.“: Hinsichtlich der Leatholzlieferung sprachen sich die Gutachten im Wesentlichen dahin aus, daß der größte Theil der Hölzer schadhaft und nicht abnahmefähig gewesen sei. Den Ausschlag gab der Geh. Admiralitätsrath Briz; er sagte, wenn ein Theil der Hölzer auch zu untergeordneten Bauwerken Verwendung finden könnte, so erwachse der Regierung schon um deshalben ein erheblicher Schaden, weil das Holz nach Maß und Qualität zu bestimmten Zwecken bestellt sei und später seines Mindermaßes und seiner Fehler wegen anderweitig verwendet werden müßte. Die Vertheidigung behauptet, daß unter allen Umständen der der Regierung entstandene Schaden, der nach der Anklage auf 25 000 Mark bemessen wird, viel zu hoch gegriffen ist. Ein weiterer Anklagepunkt betrifft die Lieferung und Abnahme von 60 Kubikmetern sogenannten „wildem Holz“, welche bei Uebernahme des großen Postens Holz in London angeblich, um volle Ladung zu erzielen, als bestes Leatholz mehr verladen wurden. Warnebold hat die Admiralität, dieses Holz ebenfalls abzunehmen, was auch geschah. Aus Versehen unterließ man, über diese 60 Kubikmeter einen neuen Vertrag zu schließen. Die Abnahme und Bezahlung ist aber erfolgt, nachdem Pannede die Prüfung vorgenommen. Die spätere Untersuchung hat ergeben, daß dieser Poiten Holz, für den 13 474 M. bezahlt sind, nicht Moulmain-, sondern Bangkokoholz war, und daß derselbe eine ganze Reihe fehlerhafter, nicht abnehmbarer Stämme enthielt. Warnebold führt zu seiner Entlastung an, daß er die kleine Nachlieferung als ein absolut selbstständiges Geschäft betrachtet habe. Außerdem habe er nur „bestes Leatholz“ und nicht Moulmain angeboten. Schließlich habe er das Bangkokoholz theurer bezahlt wie Moulmain. Der Präsident hält dagegen dem Angeklagten eine Rechnung vor, in welcher das nachgelieferte Leatholz bei der Preisberechnung, unter Bezugnahme auf den früheren Contract über Moulmainholz, einfach ebenso ausgeworfen ist, wie Moulmainholz. Dieser Umstand mußte in der Abnehmerin den Glauben erwecken, daß es sich auch in diesem Falle um Moulmain handeln müßte. Es gelangte dann eine Anzahl Briefe zur Verlesung, aus denen erhellen soll, daß Warnebold und Pannede unter einer Fede stecken.

[Die bayerische Abgeordnetenversammlung] hat, wie schon gemeldet, die Petition, betreffend die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, nach längerer Erörterung der Regierung zur Würdigung überwiesen. Ueber den Verlauf der Debatte wird berichtet:

Referent Wagner (nat.) beantragt Namens des Ausschusses Hinübergabe an die Regierung zur Würdigung. Die Schlagfertigkeit des Heeres würde nicht leiden, die militärische Kraft nicht beeinträchtigt werden, aber die mit der Dienstpflicht verbundenen großen Opfer legen der Regierung und der Volkswirtschaft die Pflicht auf, eine Erleichterung, soweit möglich, zu erstreben. Das Kriegsministerium habe sich im Ausschusse gegen die Petition ausgesprochen, u. A., weil das rauchlose Pulver eine erhöhte Schlagfertigkeit und eine größere Selbstständigkeit des Einzelnen bei der vermehrten Gefahr für den Führer bringe. Ein Redner im Ausschusse habe für eine allgemeine 2½-jährige Präsenzzeit, ein anderer Redner für Anrechnung einer internationalen Konferenz behufs allgemeiner Abrüstung sich ausgesprochen. Schauß (nat.-lib.) erklärt für sich persönlich, er sei nicht principell gegen zwei Jahre, aber gegen den vorliegenden Antrag,

weil er nicht wisse, was die Regierung zu würdigen habe. Zur Verathung einer so wichtigen Frage seien zu wenig Abgeordnete anwesend. Der eigentliche Ort für dieselbe sei der Reichstag, obwohl der Landtag sich äußern könnte. Die militärischen Autoritäten seien sich noch nicht klar über die Wirkung des neuen Gewehres, des Pulvers und der Ausbildung im freien Gelände. Die bayerische Regierung könne nicht die Initiative zu einer internationalen Konferenz ergreifen. Er hätte gewünscht, daß die Petition nicht zur Verathung gekommen wäre, damit es nicht heiße, der Landtag habe sich für die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen. Er beantrage Hinübergabe an die Regierung zur Kenntnissnahme. (Beifall der Nationalliberalen.) Hermann Beck (fr.) spricht für den Auschüßantrag. Die Neuordnung der Erziehungsbildung erleichtere die Ausbildung; unsere Schulbildung sei besser als die der Nachbarländer mit auch dreijähriger Dienstzeit. Die Frage sei wirtschaftlich von größter Bedeutung. Friedrich Beck (conf.) spricht gegen den Auschüßantrag, Frickinger (nat.-lib.) für Uebergang zur Tagesordnung. Sämmtliche clericalen Redner sind für den Auschüßantrag. Pfarrer Frank (Centr.) sagt, der Antrag habe nicht die Bedeutung eines Abrüstungsantrages. Er (Redner) wolle nur bei dieser Gelegenheit eine Anregung geben. Schauß sagt, die Herabsetzung der Dienstzeit bedeute nicht eine Verringerung der Kosten; es würden dann mehr Männer eingezogen werden. Von der clericalen Seite wird erwidert, es würde dann die Dienstpflicht eine allgemeinere sein.

• Berlin, 5. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Der große Festzug des X. Deutschen Bundesfestes findet am Sonntag, den 6. Juli d. J., statt. Die Theilnehmer werden sich um 9 Uhr versammeln und den Marsch um 10 Uhr antreten. Der Marsch geht vom Kroll'schen Local, welches als Sammelplatz gilt, durch die Friedens-Allee, das Brandenburger Thor, Unter den Linden, den Lustgarten, die Kaiser Wilhelmstraße entlang, zum Schönhof, dann die Schönhof-Allee weiter bis zum Festplatz. Ein Sonntag ist bei den neun vorherigen Bundesfesten stets gewählt worden, er empfiehlt sich für Berlin ganz besonders, weil Sonntags die Straßen der inneren Stadt gerade wenig befahren sind und kein Lastfuhrwerk verkehrt. Die frühe Vormittagszeit ist notwendig, weil der Marsch bei Mittagssonne im Juli auf dem sieben Kilometer langen Wege leicht zu Unlustfällen durch Sonnenhitze, Hitzschlag u. dgl. führen könnte. — Die Zeichnung der in luftigen und luftigen Styl gehaltenen Bankethalle war seitens des Festpräsidenten, Stadtverordneten Diersch, in der gestrigen Magistratssitzung ausgelegt und fand großen Beifall.

Im Westen von Berlin erregt der auf eigenthümliche Weise vorbereitete Selbstmordversuch einer jungen Dame viel Aufsehen. In der Steinmühlstraße wohnt seit mehreren Jahren eine angesehene Familie mit zwei erwachsenen Töchtern, deren ältere in einem Geschäft thätig ist, während die jüngere, ein hübsches Mädchen im Alter von 18 Jahren, an den im elterlichen Hause erforderlichen Arbeiten sich betheiligte. Es war der Wunsch der gut situierten Leute, daß nun auch die jüngere Tochter, nicht des Gelderwerbes wegen, sondern im Interesse ihrer Ausbildung in ein Geschäft eintreten sollte, welcher Wunsch die junge Mädchen jedoch heftigen Widerstand entgegenbrachte. Als ihr nun am Freitag von den darüber erzürnten Eltern und der Schwester ernsthafte Vorstellungen gemacht wurden, sagte sie den verzweifelten Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, und begab sich aus sofort zu einem in der Nähe wohnenden Droguisten, um sich Zundersäure anzuschaffen. — Dem gerade anwesenden Inhaber des Geschäftes mochte indessen das eigenthümliche Wesen der jungen Dame Anlaß zu der Vermuthung eines vielleicht geplanten Verbrechens gegeben haben, denn anstatt des geordneten Stilles verabschiedete er ihr ein Surrogat. Mit diesem kehrte das Mädchen in die elterliche Wohnung zurück, mißte das vermeintliche Gift in ein Glas Wasser und trank letzteres mit einem Zuge leer. Obgleich das Surrogat keine dauernden Nachteile für die Gesundheit mit sich bringen konnte, hatte es doch die augenblickliche Wirkung, daß bei dem Mädchen sich heftige Schmerzen einstellten, die seine sofortige Weiterführung in das Elisabeth-Krankenhaus erforderlich machten.

Dem Unter den Linden wohnenden Rittergutsbesitzer B. wurden jüngst wegen einer Wechselforderung von 30000 M. die sämmtlichen Mobilien vom Gerichtsvollzieher gepfändet. Bei dieser Wechselverbindlichkeit handelt es sich, dem „B. Ztg.“ zufolge, um ein Gefälligkeits-Accept, welches B. vor längerer Zeit einmal einem guten Freunde, dem Lieutenant a. D. S., gegeben hatte. Dieser, Sohn eines hohen Staatsbeamten, hat dem B. später vorgezeigt, er habe den Wechsel vernichtet, und wußte den gefälligen Mitversprechen auch bezüglich des schwebenden Wechselprocesses zu täuschen. So kam es denn zur großen Ueberraschung des Rittergutsbesizers B. zur Zwangsvollstreckung. Dieser wandte sich nunmehr an die Criminalpolizei und forderte die Verhaftung des S. wegen Unterschlagung. Seinem An-

trage konnte aber nicht stattgegeben werden, weil eine Unterschlagung nicht vorliegt und die Criminalpolizei wegen der von S. begangenen Untreue den Maßnahmen der Staatsanwaltschaft vorzugreifen keine Veranlassung zu haben glaubte.

Ein Brautwagen carambolirte am Sonnabend Nachmittag an der Ecke der Stralauer- und Klosterstraße mit einem Pferdebahnwagen der Linie Schleisscher Bahnhof-Webdingplatz. Der Rutscher des Salas gefährt, in welchem das hochzeitlich geschmückte junge Paar saß, soll stark angebeult gewesen sein und in dieser gehobenen Stimmung direct der vom Marktplatz kommenden Pferdebahnwagen derart angefahren haben, daß drei Fenstertheile des letzteren zerplitterten und die Dächer seines eigenen Wagens in die Brüche ging. Der Anprall war so heftig, daß eines der Pferde des Brautwagens zu Boden stürzte und unmittelbar vor der Bespannung des Pferdebahnwagens auf dem Pflaster liegen blieb. Zahlreiche Passanten sprangen hilfsbereit hinzu; um das Gewirr zu lösen, war es notwendig, den Brautwagen zurückzufahren, weshalb das Brautpaar aufgefordert werden mußte, den Wagen zu verlassen. Als die Braut dieser Aufforderung Folge leistete, paßte ihr das Mißgeschick, auf den Straßen-damm hinzustürzen. Die Kermesse wurde aufgehoben und in einen benachbarten Laden geführt, wofür sie so lange verweilte, bis der Schaden an dem Brautwagen so weit nothdürftig reparirt war, daß er die Fahrt fortsetzen konnte. Nach etwa einer halben Stunde war dies der Fall.

Frankfurt a. M., 2. Mai. [Gegen den Abg. Liebknecht] wurde heute die Anklage wegen Brandstiftung verhandelt. Herr Liebknecht ist auf Grund des Socialistengesetzes der Aufenthalt in Frankfurt wie in verschiedenen andern Städten verboten. Als er nun im März v. J. aus der Schweiz kommend über Frankfurt weiterreisen wollte, zeigte er die Zeit seiner Ankunft und Weiterfahrt dem Polizeipräsidenten an und fuhr unbehelligt durch. Ebenso genügte in Offenbach und Leipzig stets eine einfache Anzeige. Deshalb hielt es Liebknecht auch, als er am 8. Juli v. J. nach Paris zum Arbeitercongreß reisen wollte, für genügend, wenn er der Polizei einen Tag vorher anzeige, daß er um 4 Uhr Nachmittags eintreffen und mit dem nächsten Zuge nach Mainz weiterreisen werde. Da dieser um 5 Uhr 18 Min. abging, so mußte er ¼ Stunden Aufenthalt in Frankfurt nehmen. Schon beim Eintreffen machte ihn ein Polizeicommissar infolge höherer Weisung darauf aufmerksam, daß er sich des Brandstifters schuldig gemacht habe, weil er keine Erlaubnis zum Aufenthalt hier besitze. Liebknecht hatte den kleinen Zwischenfall längst vergessen, als er eine Vorladung vor die hiesige Strafkammer bekam; auf sein Ansuchen wurde er jedoch vom persönlichen Erscheinen entbunden. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, der Gerichtshof erkannte jedoch, wie bereits gemeldet, auf Freisprechung. Das Urtheil läßt es dahingestellt, ob in diesem Falle überhaupt von einem „Aufenthalt“ die Rede sein könne, aber jedenfalls habe Herr Liebknecht, nachdem ihm früher die Durchreise hilfsweise gestattet worden, nicht das Bewußtsein einer Rechtswidrigkeit gehabt. Er habe seine Ankunft dem Polizeipräsidenten doch nicht deshalb angezeigt, um denselben Kenntnis von einer Gesetzesübertretung zu geben, sondern um sich vor Strafe zu bewahren, habe also im guten Glauben gehandelt. Der Antrag des Vertheidigers, auch die Kosten der Vertheidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, wurde abgelehnt, da der Angeklagte bei der klaren Sachlage eines Vertheidigers nicht bedürftig hätte.

Wiesbaden, 2. Mai. [In der heutigen Sitzung der Strafkammer] gelangte eine für Gewerbetreibende sehr wichtige Sache zur Verhandlung. Angeklagt war der Schiffer Rif. Brilmayer aus Holland wegen Gewerbeübertretung. Im vorigen Frühjahr fuhr der Mann mit seinem Schiffe von Holland nach Mannheim. Auf der Rückfahrt erhielt er in Oberlahnstein Eisensteine als Fracht nach Duisburg. Am 11. April v. J. begann er mit der Verladung in Oberlahnstein und an demselben Tage erkrankte ein Gensdarm bei ihm und verlangte die Vorzeigung des Gewerbebescheines. Der Schiffer hatte zwar ein holländisches Patent, nicht aber einen Gewerbebeschein. Er erklärte aber dem Gensdarmen, er habe vorgehabt, sich zur Gewerbeübertretung anzumelden, aber er habe erst am 16. April von Oberlahnstein abfahren wollen und er sei der Ansicht gewesen, die Anmeldung könne bis dahin verschoben werden. Die Behörde in Oberlahnstein war anderer Ansicht und setzte deshalb eine Strafe fest. Diese Strafe zahlte der Schiffer nicht, es kam also zur gerichtlichen Entscheidung. Das Schöffengericht zu Niederlahnstein sprach den Mann frei, indem es annahm, der Betrieb des Schiffergewerbes beginne erst mit dem Antritte der Fahrt, nicht aber mit dem Beginne der Verladung. Gegen diese Entscheidung legte der Amtsanwalt Berufung ein, so daß also die Angelegenheit vor die hiesige Strafkammer gelangte. Diese verhandelte die Sache in der Sitzung vom 31. October v. J. und gelangte ebenfalls zur Freisprechung, indem sie die rechtlichen Ausführungen des ersten Richters zu den ihrigen machte. Auf Veranlassung

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 3. Mai:

„Die Nacht der Finsterniß.“

Dramatisches Sittenbild aus dem russischen Volksleben in 5 Acten von Graf Leo Tolstoi. Deutsch von August Scholz.

Für die Bühne des Lobetheaters bearbeitet und in Scene gesetzt von F. Witte-Wild.

Im Lobetheater wurde am Sonnabend ein Bißchen „Freie Bühne“ gespielt. Sowohl hinter dem Vorhang als auch davor. Auf der Bühne die „Nacht der Finsterniß“, das berühmte Schauspiel des merkwürdigen cussischen Grafen, welches bisher von keinem öffentlichen Theater zur Aufführung gebracht worden ist, sondern nur zu den Mitgliedern des Vereins „Freie Bühne“ von den Brettern her gesprochen hat, im Zuschauerraum ein Publikum, in welchem ein heftiger Kampf von Bewunderern und Gegnern des Stückes und der Richtung, welcher es zugerechnet wird, zum Austrag kam.

Schon das Publikum selbst bot einen absonderlichen Anblick dar. Das weibliche Geschlecht, aus welchem sich der Regel nach die Mehrzahl der Theaterbesucher rekrutirt, war unverhältnismäßig schwach vertreten. Die hellen und bunten Toiletten verschwanden fast neben den dunklen und einförmigen der Herren. Und die jungen Mädchen, welche sich eingefunden hatten, waren zu zählen. Es ging eben etwas Ungewöhnliches vor sich.

Wie verhielt sich nun dieses Publikum den scensischen Darbietungen gegenüber? Es war schwer darüber ein Urtheil zu gewinnen. Sobald der Vorhang das erste Mal gefallen war, erhob sich ein sehr lautes und aufdringliches Beifallsgeräusch. Es hatte den Anschein, als ob die Regie es für nothwendig erachtet hätte, dem Erfolg der Premiere durch eine wohlorganisirte Claque unter die Arme zu greifen, die freilich mit gar zu großem Eifer arbeitete. Jedenfalls hatte das Publikum einen solchen Eindruck. Und auf das Klatschen antwortete ein vernehmliches Zischen, das wiederum durch erneute Anstrengungen der Beifallsjender unterdrückt werden sollte. Ähnliches wiederholte sich nach jedem Acte. Demgemäß ist es sehr schwer zu entscheiden, inwieweit der Beifall ein freiwilliger und inwieweit er ein befehlter war, und auf der anderen Seite, inwieweit das Zischen dem Stück galt und inwieweit es durch die Claque hervorgerufen wurde. Daß auch aus spontaner Ergreiftheit geklatscht wurde, wird Niemand bestreiten wollen; allerdings mag ein Theil dieses Beifalls auf Rechnung der Darstellung kommen. Ebenso mögen Viele aus ehrlicher Entzückung über das Geschaute geclatscht haben. Ein objectives Bild über die Wirkung des Stückes konnte man sich jedoch aus den angegebenen Gründen nicht machen. Gleichwohl wäre es interessant gewesen, die Art dieser Wirkung festzustellen. Im Foyer ließen sich manche mißbilligende, theilweise entsetzte Bemerkungen vernehmen. In einer der schrecklichsten Scenen begann sich das Publikum eine gewisse Unruhe zu bemächtigen. Bemerkenswerth war, welche Empfindlichkeit das Publikum für die einzige humoristische Figur, die in dem Stücke vorkommt, bewies; es fühlte sich offenbar wohl dabei, über etwas lachen zu dürfen. Diese Bereitwilligkeit, zu lachen, sogar unserers Erachtens in einer sehr rührenden und erschütternden Scene über das Ziel hinaud. So viel aber steht fest, daß sich das Publikum im Großen

und Ganzen dem bezwingenden Banne der Dichtung nicht entziehen konnte, mochte es sich nun principell ablehnend oder zustimmend verhalten. Denn ein guter Theil der Zuschauer betrachtete zweifellos sein Verhalten als eine Principienfrage; und mit vorgefaßten ästhetischen Principien gewappnet, die ihm je nach seiner Parteistellung von vornherein zu bewundern oder zu verdammen geboten, ist er erwartungsvoll ins Theater gegangen. Der grandiose Schlußact aber schien, wie es auch in Berlin beobachtet worden ist, selbst die Widerstrebenden mit sich fortzureißen.

Die „Nacht der Finsterniß“ ist eines der hervorragendsten Erzeugnisse des sogenannten Naturalismus. In weiten Kreisen ist der Glaube verbreitet, daß die hauptsächlichsten Vertreter der neuen Kunstströmung, daß Ibsen, Zola, Tolstoi mit ihren Werken nichts Anderes bezwecken, als die absolute Trostlosigkeit des menschlichen Daseins zu erweisen; man drückt ihnen den Stempel eines unfruchtbarsten Pessimismus auf. Es ist von vornherein unrichtig, all die verschiedenen Autoren, die man unter dem Namen der naturalistischen Schule zu begreifen pflegt, in einen Topf zu werfen. Und bei genauerem Zusehen wird sich der von vielen Seiten so nachdrücklich angefeindete Pessimismus in einen hohen und edlen Idealismus auflösen.

Dem Grafen Tolstoi, dem reichen Grundbesitzer, der gleich dem ärmsten Bauern mit eigener Hand das Feld beackert, dem modernen Propheten, der die verderbte Gegenwart durch den eindringlichen Hinweis auf das Evangelium, wie es ihm nach jahrzehntelanger mühseliger Arbeit aufgegangen ist, durch die Zurückführung zu einer einfachen Denk- und Lebensweise, die von dem Glauben an den Erlöser in allen ihren Fasern durchdrungen ist, zu heilen unternimmt, diesem Manne, dem Fanatiker einer Idee, kann Niemand den Idealismus absprechen. Er ist und bleibt Idealist auch in dem dramatischen Gebilde, das uns beschäftigt, trotz Goethe und Schiller. Er ist es freilich auf seine eigene Weise. Er steigt furchtlos in die finsternen Tiefen menschlichen Daseins hinab; er zerrt die verwerflichsten Instanzen der Menschenseele, von denen wir uns mit Schauern abwenden, ans Tageslicht; er stellt die sittliche Verworfenheit und Verkommenheit mit unerbittlicher Wahrheit und Folgerichtigkeit in grausiger Nacktheit vor uns hin; er führt uns die Nacht der Finsterniß an einem furchterlichen Beispiele zu Gemüthe. Aber er thut es, um nach all dem Schrecken das Licht des Heils desto heller erstrahlen zu lassen, des Heils, das selbst der ärgste Sünder findet, wenn er seine Schuld freimüthig bekennt und gottgegeben seine Buße leidet. Und es ist charakteristisch für Tolstoi, daß es die Ärmsten im Geiste sind, die das tödliche Gut in sich tragen.

Das Drama läßt eine fortgesetzte Reihe schwerster Verbrechen an uns vorüberziehen; es führt uns in die dumpfe Atmosphäre russischen Bauernthums, in welcher Mord und Ehebruch äppig gedeihen.

Der franke und bei seinen 42 Jahren — dieses Alter wird im Personenverzeichnis ausdrücklich vermerkt — bereits bedenklich gealterte reiche Bauer Peter ist in zweiter Ehe mit der leichtfertigen, puz- und genussüchtigen Anisja verheiratet. Es sind zwei Töchter im Hause. Die ältere, aus erster Ehe, Alulina, ist schwerhörig und einsältig, die zweite ein lebhaftes neugierig-naives Kind. Der Bauer ist eine rauhe, unliebenswürdige Natur. Und Anisja, die mit ihm nicht viel anzufangen weiß, hält sich durch ein Liebesverhältnis mit dem jungen, schmucken Knecht Nikita schadlos. Dieser Nikita ist der Held des Dramas. Er ist eine Art von Dorf-

Don Juan, der schon manches Mädchen auf dem Gewissen hat. Eine der Verführten ist ein junges Mädchen Namens Marina, der er die Ehe versprochen hat. Von dieser Verpfichtung hat Alim, Nikita's Vater, ein armer, alter Bauer, der mit der Sprache nicht recht fort kann, der sammelt und stottert, Kunde erhalten, und er kommt sammt seiner Frau Matrona auf Peters Hof, um Nikita zur Rechenschaft zu ziehen und ihn zu veranlassen, die Betrogene zu heirathen. Anisja ist in heller Angst, daß Nikita ihr entfliehen werden könne; sie beräth sich mit Matrona, die um ihre ehebrecherischen Beziehungen zu Nikita weis. Matrona will von der Heirath ihres Sohnes mit Marina nichts wissen; sie will ihn auf dem Hofe, wo es ihm so gut geht, erhalten. Sie beredet Anisja, ihren Mann durch Pulver, die sie ihr vorzüglich schon mitgebracht hat, langsam zu vergiften. Der alte Alim stellt Nikita betreffs seiner Schuld gegen Marina zur Rede. Allein Nikita schwört, daß er nichts Ernstliches mit ihr vorgehabt habe. Und so gehen die Alten, und er bleibt. Der bedauernswürdigen Marina, die ihn an sein Versprechen erinnert, weist er die Thür. — Peter steht stillschweigend dem Tode entgegen. Als er spürt, daß seine Stunde herannäht, sendet er nach seiner Schwester. Anisja befürchtet, daß er ihr sein Geld anhängen wolle. Matrona, die gekommen ist, um sich nach der Wirkung ihrer Pulver zu erkundigen, hilft ihr nach dem verborgenen Schatz fahnden. Sie entdeckt, daß Peter das Geld in einem Beutel auf der Brust trägt. Auf ihren Rath giebt ihm Anisja den Rest der Pulver und nimmt dem Sterbenden das Geld. Sie giebt es nach einigen Zögern Nikita, der es versteckt. Peter stirbt. — Nikita hat sich mit Anisja vermählt. Aber sie ist ihm widerwärtig geworden, seit er darum weiß, daß sie ihren Mann vergiftet hat. Er behandelt sie schlecht; er schlägt sie. Er hat eine neue Liebelei mit Alulina, Anisja's und nunmehr auch seiner Stieftochter. Er macht vor Anisja aus diesem Verhältnisse gar kein Hehl. Er behängt Alulina mit Puz und treibt sich mit ihr in der Stadt umher. Alulina begegnet der Stiefmutter mit Hohn und Spott. So kommt er eines Tages mit der Dirne trunken heim. Er findet seinen Vater vor, der ein kleines Darlehn von ihm will. Er giebt ihm auch sofort die gewünschten zehn Rubel. Aber vor Nikita's Augen spielt sich eine häßliche Scene zwischen Nikita und den beiden Weibern ab. Er durchschau den ganzen entsetzlichen Ruß von Unmoralität, in den Nikita versunken ist. Er giebt ihm sein Geld zurück und geht hinaus in die kalte Winternacht, weil er in dem Hause nicht länger weilen kann; vorher aber ruft er dem Sohne noch eine ernste Warnung zu: er solle an Gott und an seine Seele denken. — Alulina soll heirathen. Der Freiwerber wird mit den Anverwandten, die ihm tüchtig zu trinken geben, einig. Das Mädchen aber kann er für diesmal nicht sehen. Sie ist auf den Speicher geklettert und windet sich in Schmerzen. Sie bringt ein Kind zur Welt. Das Kind aber soll so schnell als möglich bei Seite geschafft werden. Das ist die Sorge Anisja's und Matrona's; denn Niemand soll von seiner Existenz etwas erfahren. Nikita soll ihnen dabei zur Hand gehen; er soll eine Grube im Keller graben und es darin verscharrten. Aber er fräut sich. Sie reden ihm ein, das Kind sei todt. Anisja droht, wenn er sich nicht füge, ihre und seine Schande aller Welt zu verkünden. Da giebt er nach. Er gräbt das Kind; er tötet das lebende Kind und verscharrt es. Allein der Mord packt und schüttelt ihn im Innersten. „Was habt ihr aus mir gemacht, was

er hiesigen Regierung beantragte der Staatsanwalt die Revision dieses Urtheils durch das Kammergericht und dieses erkannte, die Auffassung des Bordenrichters sei rechtsirrtümlich, das Gewerbe beginne schon mit dem Augenblicke des Beginnes der Verfrachtung und nicht erst mit dem Beginne der Fahrt. Unter diesen Umständen wurde in der heutigen Sitzung das Urtheil des Schöffengerichts zu Niederlahnstein aufgehoben und der Beschuldigte zu einer Geldstrafe von 272 M. verurtheilt.

Deisterreich - Ungarn.

[Die Vorlage über den neuen Personen- und Gepäck-tarif auf den Staatsbahnen.] sowie über dessen Einführung auf den Privatbahnen wird im Laufe dieser Woche zur Debatte im Abgeordnetenhaus gelangen. Der Ausschuss hat an den Tarifvor-schlägen keine Aenderung vorgenommen, sondern sich damit begnügt, einzelne durch die öffentliche Discussion angeregte Verbesserungen des Kreuzertarifs der Erwägung der Regierung anheimzustellen. In einer Resolution wird der Regierung empfohlen: „1) Nach Maßgabe eines günstigen finanziellen Erfolges der Personentarif-Reform die Schnellzugzuschläge, und zwar vor Allem für die II., eventuell die III. Klasse, dann die Gepäcktaxe herabzusetzen; 2) die zwei ersten Fünftheil-Kilometerzonen (neunte und zehnte Zone) in je zwei Zonen zu je 25 Kilometern zu zerlegen; 3) die bisherige Fahrbegünstigung der Staatsbeamten auch nach Einführung des Kreuzer-Zonentarifs aufrechtzuerhalten; 4) dieselbe Begünstigung den pensionirten Staats-beamten zuzuwenden; 5) bei den Eisenbahnverwaltungen dahin zu wirken, daß den zu militärischen Dienstleistungen einberufenen Recuten, Reservisten und Landwehrmännern das Recht eingeräumt werde, bei Benützung der Eisenbahn zum und vom Garnisonorte statt des nach dem bisherigen Uebereinkommen mit der Kriegsverwaltung zukommen-den halben Fahrpreises III. Klasse die Fahrgebühren nach dem Militär-tariff zu entrichten.“ Wie die „N. Fr. Pr.“ vernimmt, dürfte die Regierung zunächst nur einem dieser Wünsche Rechnung tragen. Das Handelsministerium ist nämlich bereit, die beiden Zonen über 100 Kilometer in vier Zonen von je 25 Kilometern zu zerlegen und den Zonentarif auf dieser geänderten Basis einzuführen. Was da-gegen die Gepäcktaxe und die Ermäßigung des Zuschlages bei Schnell-zügen betrifft, so sollen vorerst die Ergebnisse der Praxis abgewartet werden; demnach dürfte auch die ursprünglich beabsichtigte Begünsti-gung der Musterkoffer von Handelsreisenden einstweilen nicht gewährt werden.

Rußland.

[Kindersterben.] In Wilna wurden kürzlich ähnliche Gräuelt, wie vor einiger Zeit in Warschau, entdeckt. Die „Nowosti“ berichten hier-über: Troßdem im sogenannten Newwelt-Stadttheile Wilnas ziemlich häufig Kinderleichen, die Spuren eines gewalttätigen Todes trugen, auf den Straßen und in Senkgräben aufgefunden worden waren, war es doch Niemandem in den Sinn gekommen, daß hier der Mord im Großen be-trieben werde. Ein Zufall enthüllte, wie in Warschau, das Geheimniß. Im Hause Bankowski, am Komorowski'schen Perceps, wurde eine Reinigung der Retiraden vorgenommen. Die Arbeiter stießen auf den Leichnam eines Kindes, welcher auch sofort herausgehoben wurde. An solche Funde gewöhnt, hätten sie auch diesmal der Sache keine besondere Aufmerksam-keit geschenkt, wenn nicht der erste Leiche bald eine zweite und dritte gefolgt wäre. Die weiteren Nachforschungen wurden in Gegenwart der Polizei ausgeführt. Nach einer halben Stunde wurden noch drei halb-verweste Kinderleichen aufgefunden. Es wurde sofort eine Durchsuchung des ganzen Hauses, vom Boden bis zum Keller, angestellt, jedoch nichts Verdächtiges gefunden. Die Leichen der Kinder wurden vom Stadtarzt Dajewitsch geöffnet, welcher constatirte, daß Alle lebend geboren worden. Zwei von ihnen sind durch Schläge auf den Kopf mit einem harten Gegenstand getödtet, die übrigen starben in der Senkgrube; letzteren war der Mund mit Pappe, Watte oder Papier verstopft. Von den aufgefundenen Leichen waren zwei Knaben und vier Mädchen. Bei beiden Knaben war die rituelle Be-schneidung vollzogen. Die Kinder mußten nach dem Leichenbefunde furcht-bare Entbehrungen von dem Augenblicke ihrer Geburt an erduldet haben. Vier der Kinder waren nicht mehr als einen Monat, ein Mädchen drei Monate alt. Alle Leichname waren in Lappen gewickelt, die Hände ziemlich

fest an den Leib gebunden. Ein Verhör des Dworniks des Hauses ergab, daß zu der im Hause wohnenden Rosa Milaschanskaja ziemlich häufig Frauenzimmer, meist junge, kamen, welche irgend etwas in einem Tuche trugen; andere wieder kamen zur Milaschanskaja mit Körben, die oben verdeckt waren. Auf die Frage des Dworniks gaben dieselben gewöhnlich an, daß sie Eier brächten. Die mit Körben gekommenen gingen ohne solche fort. Der Dwornik giebt weiter an, daß die Milaschanskaja Wöchnerinnen bei sich aufnahm, welche dann ihre Kinder bei derselben ließen. In demselben Quartiere mit der Milaschanskaja wohnte die 60jährige Jta Bekker, welche ihrer Hebammenrechte wegen verschiedener Mißbräuche verurtheilt gewesen war. Sie und eine in andern Stügel wohnende gewisse Klubi waren augenscheinlich die Hauptbetheiligten der Milaschanskaja. Alle drei Verbrecherinnen wurden festgenommen. Ver-wickelt sind in diese Angelegenheiten viele Personen, darunter einige Wilnaer Hebammen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 5. Mai.

Den neuesten Vorlagen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes: Die städtische Armen-direction hat mit dem Vorsteheramt des Hospitals zum heiligen Grabe ein Abkommen über die Aufnahme städtischer Kostkinder, wie solche bereits mit andern Wohlthätigkeitsanstalten und Vereinen bestehen, dahin getroffen, daß das Kostgeld von 6 M. pro Monat für städtische Kostkinder, die in das Hospital aufgenommen werden, an dieses ausgezahlt werde, weil sonst die Anstalt infolge des andauernden Jinserrückganges in den letzten Jahren ihre Thätigkeit erheblich einzuschränken genöthigt wäre. Wenn auch hierdurch in Zukunft die Aufnahme städtischer Kostkinder in das Hospital der städtischen Armenverwaltung nicht mehr dieselben Vortheile gewährt wird wie früher, indem die finanziellen Leistungen der Armenkasse für diese Kinder nicht mehr gänzlich aufhören, viel-mehr zum größten Theile fortbestehen werden, so war dagegen in Anschlag zu bringen, daß die Verpflegung der Kinder in den unter städtischem Patronate stehenden Waisenhaus-Stiftungen eine ganz be-sonders gute ist und einen bei Weitem höheren Werth hat als das von der Armen-direction zu zahlende Pflegegeld. Da das Kinder-hospital zum h. Grabe eine unter städtischer Verwaltung stehende Stiftung ist, erscheint die besondere Genehmigung des Abkommens seitens der städtischen Behörden erforderlich.

Das an der Siebenhufenerstraße zu erbauende Volksschulhaus nebst einer Turnhalle für die Gräbischer Vorstadt soll mit einer Dampfluftheizung versehen werden, da die bisher hier üblichen Lust-heizungsanlagen zu Klagen über Trockenheit der Luft und brennlichen Geruch, sowie darüber, daß mit dem Abstellen der Heizung zugleich auch die Lüftung abgestellt wird, Veranlassung geben. Durch Ver-hinderung des Glühens der Caloriferen vermöge besserer Ueberwachung des Feizens sucht man dem ersten Uebelstande bei den schon be-stehenden Anlagen nach Möglichkeit abzuhelfen, der Magistrat verheißt sich aber nicht, daß die Unzulänglichkeiten von der Feuerluftheizung untrennbar sind und diese daher überhaupt aufgegeben werden muß; er hält die Mehrkosten einer Dampfluftheizung verbunden mit einer Nichtklappenlüftung für unvermeidlich und wohl angewendet.

• **Stadttheater.** Morgen, Dienstag, gelangt als 113. Vors-tellung zum zweiten Male: „König Midas“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Günther Weiberg, zur Aufführung. — Am Mittwoch, den 7. Mai, geht, wie bereits mitgeteilt, zum Benefiz für den Capellmeister Carl Machatsch die Oper „Carmen“ von Bizet in Scene.

• **Vom Lobetheater.** Der Anfang der Vorstellungen ist von jetzt ab für die Wochentage auf 7½ Uhr festgesetzt worden.

• **Vortrag.** Oberpfarrer Dr. Martius aus Dommitzsch b. Torgau wird morgen, Dienstag, Abend, im Saale des evangelischen Vereinshauses (Goltzstraße 6/8) einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die Trunk-suchtfrage in Deutschland“ halten.

—d. **Ademische Gottesdienste.** Im Sommersemester werden an folgenden Sonntagen um 11½ Uhr akademische Gottesdienste in der sog. Hofkirche stattfinden: am 18. Mai, 8. und 22. Juni, 6. und 20. Juli und 3. August.

—d. **Studentische Aufführung.** Die Idee, auch auf der hiesigen Universität den Sinn für dramatische Dichtung unter der Studentenschaft zu fördern, soll in diesem Sommersemester durch eine allgemeine Studenten-aufführung in ähnlicher Weise befestigt werden, wie dies in Berlin, Leipzig, München, Jena und Bonn erfolgreich geschehen ist. Ein Stück localpatriotischen Charakters: „Der Bürgermeister von Breslau“ von Hugo Krebs, welches vor etwa zehn Jahren im Roberttheater unter dem größten Beifall in Scene ging, ist zu diesem Zwecke ausersehen worden.

• **Der Ober-Landesgerichtspräsident, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von Kunowski** hat sich heute nach Dels zur Revision des Landgerichts begeben.

• **Der Generalverein schlesischer Bienenzüchter** hatte ein Preis-ausschreiben über das Thema „Die Ruhrkrankheit der Bienen“ erlassen, auf welches elf Arbeiten eingegangen waren. Das Preisrichter-collegium hat nunmehr der Arbeit des Pastor emer. Schönfeld den ersten Preis zuerkannt. Der 2. Preis kam nicht zur Vertheilung.

• **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Die Monatsversammlung findet Mittwoch, den 7. M., im großen Saale des Café restaurant statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag „Ueber den Mittelstand“ und der Bericht über die Bemühungen bei den Herren Riple, Strubell und Kitzling.

• **Schneider'sche Gesangs-schule.** Bei der vorigen Sonntag von Fr. Schneider veranstalteten Matinee ihrer Gesangsschule konnten wir uns von den erfreulichen Erfolgen derselben überzeugen. Sämmtliche Leistungen ließen das ernste Streben, mit dem Fr. Schneider ihrem Berufe obliegt, und den Fleiß ihrer Schüler in feiner Beziehung ver-fennen. Für instrumentale Abwechslung war durch den trefflichen Vor-trag eines Rheinberger'schen Duos für zwei Claviere durch die Damen Fr. Marie Franz und Hedwig Grünwald gesorgt. Die Accom-pagnements waren bei Fräul. Bönnich (Violine) und Herrn Thomale (Clavier) in guten Händen.

• **Unterstützungskasse des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen.** Die zwölfte ordentliche Generalversammlung der ordentlichen und der Ehrenmitglieder findet Mittwoch, den 28. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr, im Café restaurant (Carlsstraße 37) hier selbst statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstandes. 2) Rechnungslegung der Kassenverwaltung. 3) Neuwahl des Vorstandes.

—s. **Nachweisung über die Auswanderung ländlicher Arbeiter.** Die Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen der einzelnen Kreise sind aufgefordert worden, zu berichten, ob ein Mangel an land-wirtschaftlichen Arbeitern vorhanden, event. auf welche Weise denselben abgeholfen worden ist, und ob auf die Möglichkeit, für die in andere Pro-vinsen ausgewanderten Arbeitskräfte Ersatz zu finden, auch in Zukunft zu rechnen sein wird. Sodann soll gemeldet werden die Anzahl der männ-lichen und der weiblichen Arbeiter, welche auswanderten, ferner wie viele von denselben nach Niederschlesien, nach Sachsen und nach anderwärts gingen, wie viele Männer oder Frauen oder Eltern unter Zurücklassung ihrer sonstigen Familienangehörigen auswanderten. Insbesondere soll auch angegeben werden, wie viele von den ausgewanderten ländlichen Arbeitern nach beendeter Ernte in ihre Heimath zurückgekehrt sind, wie hoch durch-schnittlich der während des Sommers an ländliche Arbeiter gezahlte Tage-lohn ist und wie viele der im Jahre 1889 Ausgewanderten während des Winters für ihre Person bezw. mit ihren Familien der öffentlichen Armen-pflege anheimgefallen sind.

—d. **Feuerwehr-Verbandsstag.** In diesem Jahre wird der Feuer-wehrtag des Provinzial-Verbandes der freiwilligen und kommunalen Feuer-wehren der Provinzen Schlesien und Posen am Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juni, in Breslau abgehalten werden. Anträge für die Tagesordnung desselben sind spätestens 3 Wochen vor dem 15. Juni an Herrn Baurath Wendt-Breslau (Werstraße 6/7) einzusenden. Bei Ge-legenheit des Verbandstages werden den Theilnehmern an demselben seitens der Breslauer Berufs-Feuerwehr, sowie von der aus Mitgliedern des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins gebildeten Sanitäts-Colonne praktische Uebungen vorgeführt werden. Es ist den Vertretern der Feuerwehren mit-getheilt worden, es sei dringend notwendig, daß jeder active Feuerwehr-mann in seiner gewohnten Uniform zum Feuerwehrtage erscheine. Die An-meldungen von theilnehmenden Kameraden müssen bis spätestens 3 Tage vor dem 15. Juni an Baurath Wendt-Breslau erfolgen. — In einer am

habt ihr aus mir gemacht“, ruft er winnend und verzweifelt. Er wird den quälenden Vorwurf nicht mehr los. — Alulinas Hochzeitstag ist herangekommen. Die Gäste trinken und jubilieren. Nikita jedoch schleicht sich aus dem Hause. Er trifft mit Marina zusammen, die sich inzwischen verheirathet hat und nun ihren Mann holt. Er spricht mit ihr und weckt alte Erinnerungen. Bittere Wehmuth fällt ihm das Herz. Er fühlt, daß er mit ihr hätte ein anderes Leben führen können, daß er jetzt dem Verderben verfallen sei. Er beschließt, seinem elenden Dasein ein Ende zu machen. Er will sich an den nächsten Nagel hängen. Da kommen Matrona und Anisja und rufen ihn herein: er soll dem jungen Paare den Segen erteilen. Er verpflichtet, ihnen zu folgen. Aber er vermag es nicht über sich, Alulina zu segnen. Er ist im Begriff, sein gräßliches Vorhaben auszuführen. Wie er den Strick aufheben will, ermuntert er dadurch seinen im Stroh tief versteckten trunkenen Knecht, den alten Dmitritsch. Der läßt den Strick nicht los. Und er giebt in der Brautweinlaune seine Lebensphilosophie zum Besten, welche darin gipfelt, sich vor Niemandem zu fürchten, und sich so zu zeigen, wie man ist. Das fällt wie ein zündender Blitz in Nikita's Seele. Er geht hinein, aber nicht, um das Braut-paar zu segnen. Er sammelt die Hochzeitsgesellschaft um sich, er bittet den alten Vater, auf ihn zu hören, und mit lauter Stimme beichtet er vor der „rechtgläubigen Gemeinde“ alle seine Sünden und bittet die Bekränkten um Verzeihung. Er will die ganze Schuld auf sich nehmen. Da tritt Alulina zu ihm und bekennt, ihn zum Morde des Kindes angeflist zu haben. Das Volk ist aufgebracht und holt die Polizei. Allein Alim wehrt den Beamten, die Hand an Nikita legen wollen, bis er seine Beichte beendet hat. Und als er sich Alles vom Herzen heruntergesprochen hat, schläft er den widergesunden Sohn in seine Arme und verheißt ihm das Erbarmen Gottes, da er selbst mit sich kein Erbarmen gehabt habe.

Das ist die Handlung des Tolstoi'schen Schauspiels. Von einer festgefügt dramatischen Handlung, einem kunstvollen dramatischen Aufbau kann freilich nicht die Rede sein. Wir haben eine Reihe von Scenen vor uns, die Ausschnitte aus dem Leben russischer Bauern darbieten. Die Geschichte umfaßt einen Zeitraum von mehr als einem Jahre. Verbrechen folgt auf Verbrechen. Der innere Zusammenhang knüpft sich an die psychologische Entwicklung Nikita's.

Den deutschen Zuschauer mutheu die Dinge, die er vor sich sieht, zunächst fremdartig an. Eine russische Bauernhütte. Wer hinaus-geht, muß sich mit großen hölzernen Schneeschuhen versehen und den Schapfel um die Schultern werfen. Wer es sich behaglich machen will, triecht auf den Ofen und wärmt sich dort. Dazu die Menschen, die aus dem denkbar tiefsten Kulturniveau stiegen. Besonders die Weiber, die jeder Bildung ermangeln. Die zehnjährige Anjutta rühmt sich dem alten Dmitritsch gegenüber, der über die Unwissenheit der Weiber lacht, daß sie doch schon das Vaterunser bis zur Hälfte auswendig weiß! Man muß sich in diese Zustände hineinfinden, um das Gehilberte recht verstehen zu können. Und wer das vermocht hat, der wird dem Dichter seine Bewunderung für die erstaunliche Gestaltungskraft, mit der er ein Stück russischen Volkslebens vor uns erschauen läßt, nicht verlagern.

Tolstoi scheut sich nicht, das Furchterliche auf die Scene zu bringen. Für nervenschwache Personen ist seine Dichtung keine ge-eignete Nahrung. An Stelle eines Abschnittes des Textes, in welchem

die Ermordung des neugeborenen Kindes fast vor unseren Augen vor sich geht, hat der Dichter selbst eine Variante zur Verfügung gestellt, die hier ebenso wie in Berlin zur Aufführung gelangt ist. Gerade diese Variante bietet eine Scene von ergreifender tragischer Gewalt: während draußen das Unheimliche geschieht, sucht die geängstigte Anjutta, die der Schlaf flieht, im Gespräch mit dem Knechte Dmitritsch sich zu zerstreuen, sich zu beruhigen; die Fragen des Kindes auf der Denbank, die dramatisierenden Antworten des Alten auf dem Ofen in der nächtlichen Stille des Zimmers bei dunkel brennender Lampe geben einen erschütternden Contrast zu der graufigen Spannung, welche in den Herzen der Zuschauer wohnt. Die Scene, in welcher Matrona und Anisja Nikita zur Ermordung des Kindes bestimmen, und die spätere, in welcher sie, trunken und in ausgelassener Lustig-keit, ihn ins Haus rufen, um das Brautpaar zu segnen, während er sich die Schlinge um den Hals knüpfen will, bilden den Höhepunkt des Erstickenden.

Im Personenverzeichnis hat Tolstoi, ähnlich wie Schiller im Fiesco, seinen Figuren schon eine kurze Charakteristik beigelegt. Die Sicherheit, mit welcher er den Grundzug ihrer Naturen zu ver-anhschaulichen, ihre sich daraus ableitenden Eigenschaften und Gelüste abzuleiten und ihre Handlungen als eine notwendige Folge des Zu-sammenwirkens ihrer Charakteranlagen und der äußeren Geschehnisse hinzustellen weiß, kann nicht übertroffen werden. Da ist der Bauer Peter, von mütterlichem, misstrauischem, durch die Krankheit verbittertem Wesen, aber von nicht ungerechtem Sinne, der vor seinem Tode Nikita um Vergebung alles dessen bittet, was er ihm zu Leide gethan hat. Sein Weib Anisja, ein haltloses schwaches Geschöpf, das nach dem ersten Fehltritt sich immer weiter in Verbrechen ver-wickelt und zuletzt seine diabolische Genugthuung daran hat, Nikita zum Mörder zu machen, wie sie selbst gemordet hat. Alulina, dumm und widerwärtig in ihrem Benehmen, aber nicht ohne bessere Instincte. Sie schilt Nikita, als er Marina von sich gejagt hat; sie weiß, daß es ihr ebenso ergehen wird, wie jener, allein sie kann sich nicht schämen. Und am Ende tritt sie müthig neben Nikita und ist bereit, mit ihm zu leiden und zu büßen. Dmitritsch, der alte ausgediente Soldat, der sich um nichts auf der Welt kümmert und zufrieden ist, wenn er sich auf dem warmen Ofen pfeifen darf. Matrona, Gist-mischerin von Berufswegen, heimtückisch, verschlagen, geldgierig, ohne jegliche Gewissensbedenken. Als sie kühl und bedächtig die Vor-ehrungen zur Ermordung des Kindes trifft, ist sie nur darüber in Sorge, daß es nur ja noch schnell getauft wird! Der alte Alim, beschränkt und kaum der Sprache mächtig, aber von unbestechlicher Wahrheitsliebe und felsenfestem Glauben, im Tiefsten betäubt über des Sohnes Sündenleben, in ekstatischer Freude versetzt durch seine Reue und Beichte, eine Gestalt von unsäglich rührender Wirkung. Und nun Nikita! Er ist von Haus aus nicht schlecht. Er ist nur leichtsinnig und der Verführung gegenüber keines Widerstands fähig. Er wird halb wider Willen ins Verderben hineingerissen. Er ist noch als Verbrecher weichherzig. Als Peter, der Mann, dem er so Schweres angethan hat, ihn um Vergebung bittet, bricht er in ein bitterliches Weinen aus. Als der Vater in Zorn und Bekümmerniß ihn verläßt, verlangt er nach der Harmonika. Daneben ist er eitel und roh. Aber als das Maß seiner Schuld voll ist, kann er nicht aufrecht bleiben. Er ist kein harter Sünder.

Er kniet zusammen. Im tiefsten Glend jedoch findet er die Rettung aus vernichtender Seelennoth, durch die Worte des trunkenen Dmitritsch angeregt. Er findet das ewige Heil in der Preisgebung des irdischen Lebens. Die Macht der Finsterniß in ihm ist gebrochen. —

Die Urtheile über das Stück werden weit auseinandergehen. Die Be-arbeitung, welche von Herrn Witte-Wild selbst herrührt, hat nur einige Scenen gestrichen, die entbehrt werden können, und manche Vertheilungen gemildert. Im Allgemeinen trat uns die Tolstoi'sche Dichtung, deren frästige Sprache sich der Ausdrucksweise russischer Bauern anschniegt, rein entgegen.

Die Inszenierung und Einfärbung des Stückes zeigten, wie wir es ja zu unserer Freude im Lobe-Theater nunmehr gewohnt sind, großen Fleiß und sorgfames Verhältniß. Auch die Darstellung machte im Ganzen einen sehr guten Eindruck. Freilich waren die einzelnen Leistungen nicht gleichwerthig. Weit Ueberragendes bot Herr Müller als Alim. Eine schwierigere Aufgabe ward einem Künstler kaum ge-stellt worden sein. Es ist geradezu erstaunlich, welche Schaffenskraft Herr Müller in dieser Rolle offenbart und mit welcher Feinheit er sie bis ins Kleinste ausgestaltet. Tolstoi hat vorgeschrieben, daß Alim flammelt. Man muß hören, wie Herr Müller dies Stammeln, das er sich mehr in eine Art von Rollen umgewandelt hat, zu behandeln versteht, wie natürlich und ungezwungen er die Rede des Alten mit ihren fortwährenden Wiederholungen der Worte und Sätze, mit dem aller-orten eingeschobenen „Nämlich“ wiedergiebt. Dazu die gebückte Gestalt, der schleppende Gang, die ungeschickt täppischen Bewegungen, das ausdrucksvolle Mienenspiel. Besonders hervorgehoben sei das fleiß bezeichnende stumme Spiel, mit welchem Herr Müller, auch wo er passiv ist, die Vorgänge begleitet. Wir sind Herrn Müller schon für eine Reihe ausgezeichneter Schöpfungen zu Dank verpflichtet; im Alim giebt er sein Meisterstück. Als er, die eingesunkene Gestalt hochaufrichtend, mit drohend-warnender Geberde den Sohn, bevor er aus dem Hause der Sünde scheidet, zur Umkehr mahnt, erteilte er einen überwältigenden Eindruck, der sich auch in einem brausenden Beifallssturm kundgab. Herr Barna spielte den Peter in guter Maße und richtiger Auffassung; die Qualen des Sterbenvollenden und nicht Sterbentönnenden brachte er mit großer Naturwahrheit heraus. Ebenso gelang es Fr. v. Savary, den Ton für die Anisja zu treffen. Vortrefflich war Herr Rohland als Dmitritsch; er staiferte den alten Knecht zu einer der Zuschauer sehr belustigenden Figur heraus. Nicht geringeres Lob verdient der Nikita des Herrn Weiß. Der Künstler schätzte seinen Part bis zum Schluß mit immer steigender Wirkung durch und brachte alle die verschiedenen Seiten von Nikita zwischen Gut und Böse schillerndem Charakter nachdrücklich zur Geltung. Der Marina des Fr. Fuchs hätten wir mehr Farbe und Individualität gewünscht. Die Alulina ist Fr. Berry, die sich redliche Mühe gab, wohl nicht recht gelegen; die Rolle stellt an die Gestaltungskraft der Darstellerin große Ansprüche, die nicht völlig eingelöst wurden. Am wenigsten vermochte die Matrona zu befriedigen, welcher jedes charakteristische Gepräge mangelte.

Die Aufführung als Gesamtheit legte wiederum ein schönes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des Roberttheaters ab. Und es war nicht mehr als billig, daß Herr Director Witte-Wild zweimal auf der Bühne erscheinen mußte, um den Dank des Publikums oder wenigstens eines sehr großen Theils desselben, entgegenzunehmen.

lehten Sonntag im Glasalon des Pariser Gartens abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins wurden zur Vorbereitung des Verbandstages folgende Ausschüsse gebildet: ein Wohnungsausschuss (Vorsteher: Kaufmann Glaser), ein Vergütungs-Ausschuss (Vorsteher: Kaufmann Wiesner), ein Kassen-Ausschuss (Vorsteher: Rathschreiber Schulz), ein Empfangs-Ausschuss (Vorsteher: Kaufmann Hüller) und ein Melde-Ausschuss (Vorsteher: Rector Döbers). Hierauf wurde das Programm in folgenden Umrissen festgestellt: Sonntag, den 15. Juni: Nach Empfang der Fremden Beginn des Feuerwehrtages im Schießwerder, gemeinschaftliches Mittagbrot daselbst, Nachmittags Übung der Breslauer Berufsfeuerwehr an einem städtischen Object und Abends Concert und Beleuchtung des Schießwerdergartens. Montag, den 16. Juni, früh 6 Uhr, finden Übungen der Breslauer Berufsfeuerwehr in der Hauptfeuerwehrwache statt. Daran schließt sich der Brandmeisterstag, welcher in Übungen auswärtiger Feuerwehren und in einer Besprechung und Beratung derselben besteht. Die Beratungen werden im Glasalon des Pariser Gartens gepflogen werden. Am Nachmittage des 16. Juni wird eine Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten und dann weiter nach Wilhelmshafen unternommen werden.

77 Jubiläumfeier des Verghauptmanns und Oberbergamts-Directors Ottiliae. Nachdem gestern am Vorabend die Feier durch einen Commers im Hotel „König von Ungarn“ eingeleitet worden war, fand heute, Montag, das eigentliche Festbän in demselben Locale statt. Anwesend waren 106 Herren, unter denen man den commandirenden General des VI. Armeecorps, den Stadtkommandanten von Breslau, den Landgerichtspräsidenten und andere Notabilitäten bemerkte. Den ersten Toast brachte der Jubilar auf Kaiser Wilhelm II. aus, und unmittelbar darauf hielt sein ältester Jugendfreund und Berufsgenosse die Festrede, in der er das reiche Leben und die großen Verdienste des Geehrten ins rechte Licht setzte. Vom Landesherrn war dieser bei Gelegenheit seines Jubiläums mit dem Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse decorirt worden. Die schöne Feier dauerte bis zum späten Abend.

—d. III. Bezirkstag schlesischer Tischler-Zünfte. Heute Mittag fand im Saale des St. Vincenzhauses unter dem Vorsitz des Kunsttischlermeisters Buhl-Breslau der III. Bezirkstag schlesischer Tischler-Zünfte statt. Die Theilnehmung war nur eine geringe. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde bei dem Bericht über die Entwicklung des Verbandes constatirt, daß dieselbe noch viel zu wünschen übrig lasse. Der Vorsitzende des deutschen Tischler-Verbandes, Tischlermeister Mosel-Berlin, welcher der Versammlung beizuohnte, betonte die Nothwendigkeit des engeren Zusammenflusses der Arbeitgeber. Derselbe solle sich nicht richten gegen die Gesellen, sondern nur gegen das Treiben der Agitatoren. Die Interessen der Gesellen sollten mit berücksichtigt werden. Leider werde der Arbeitgeber noch vielfach als der Bedrückter der Gesellen angesehen. So sei es auch in Berlin nicht möglich gewesen, auf gutlichem Wege die Gesellen zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen; die Zünfte habe sich deshalb das Recht geben lassen, einen Gesellen-Ausschuss zu ernennen, bis der Widerstand gebrochen sein werde. Was nun speciell die Entwicklung des schlesischen Tischler-Zünfte-Verbandes anlangt, so müsse vorerst Breslau im eigenen Hause Einigkeit schaffen. Bei der folgenden Besprechung des Lehrlingswesens wurde besonders die Nothwendigkeit der Gründung von Fachschulen betont. Im Weiteren bildete das Gesellen-Legitimationswesen einen Gegenstand der Besprechung. Es wurde auf die vielfachen Uebelstände hingewiesen, welche die Legitimationslosigkeit der Gesellen mit sich bringe, und der Vorstand des Tischler-Verbandes beauftragt, bei den gesetzgebenden Faktoren um obligatorische Einführung der Arbeitsbücher für die Gesellen vorstellig zu werden. Hierauf wurde in eine Besprechung der Striktes, deren Ursachen und Beseitigung eingetreten. Wenn man einerseits allen billigen und gerechten Forderungen der Gesellen entgegenzukommen die Pflicht habe, so müsse man andererseits allen partiellen Striktes energisch entgegenzutreten; dies aber könne nur wiederum durch ein festes Zusammenhalten der Meister erreicht werden. Bei einer eingehenderen Besprechung des Submissionsverfahrens wurde der Centralvorstand beauftragt, dahin zu wirken, daß Submissionsarbeiten rechtzeitig ausgeschrieben, dieselben nur an Fachleute vergeben und von Fachleuten abgenommen werden. Bei der Neuwahl des Bezirksvorstandes für 1890/91 wurden gewählt die Herren: Buhl (Vorsteher), Wiener (Rentant und Schriftführer), Becker, Würche und Brodmann. Dem Vorstande wurde das Ergänzungrecht zuertheilt. Zu correspondirenden Mitgliedern wurden die Herren: Krause-Reiffe und Schnalke-Frankenstein gewählt. Der nächstjährige Bezirkstag wird wieder in Breslau stattfinden.

Δ Arbeitseinstellungen im Bergbau etc. Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben, um ein fortlaufendes Bild der Arbeitseinstellungen im Bergbau, in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere um beurtheilen zu können, in welchem Umfange dabei der Vertragsbruch vorgekommen ist, inwieweit minderjährige Arbeiter dabei befristet gewesen sind, und welchen Einfluß die Socialdemokratie ausgeübt hat, die königlichen Regierungs-Präsidenten veranlaßt, von allen stattfindenden Arbeitseinstellungen fortan halbjährlich eine Uebersicht nach einem bestimmten Schema aufzustellen und einzureichen. Der königliche Regierungs-Präsident zu Liegnitz hat ferner die Landräthe seines Bezirks angewiesen, in Zukunft in wichtigeren Fällen größerer Arbeitseinstellungen, sowie von wichtigeren Ereignissen während des Verlaufs derselben, ihm vorläufige telegraphische Meldung zu machen.

β Besitz-Veränderung. Den bisher dem Domcapitel als der Breslauer Bisthums-Verwaltung gehörigen Complex der Gartengrundstücke Kreuzstraße Nr. 11, 13 und 15, die dem „Rothen Hause“, Kreuzstraße 5, zugehörten, hat der Hofphotograph Peter Schläpfer hierseits käuflich erworben.

m Vollenhain, 4. Mai. [Zur Arbeiterbewegung.] Gestern, Sonnabend, stellten die Arbeiter der hiesigen mechanischen Weberei der Actien-Gesellschaft für Schief. Leinen-Industrie und der derselben Gesellschaft gehörigen Dampfseide zu Rudelsdorf, hiesigen Kreises, die Arbeit ein. Veranlassung zu diesem unerwarteten Schritt soll der Umsand sein, daß den Arbeitern bis zum 1. bezw. 3. d. M. noch nicht, wie sie erwartet hatten, die erhöhte Lohnliste vorgelegt worden ist. Nach dem Verlauf einer heute abgehaltenen Versammlung soll morgen, Montag, die Arbeit vorläufig wieder aufgenommen werden.

= Grünberg, 4. Mai. [Fürstbischöf Dr. Kopp.] Die Ankunft des Fürstbischöfs Dr. Kopp erfolgte gestern Abend 7 Uhr 10 Min.; auf dem Bahnhofe fand die Begrüßung durch das Festcomité statt. Auf dem Marktplatz hatten an einer Ehrenpforte die Geistlichkeit des Kreises und die Schulen Aufstellung genommen. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich der Empfangszug, mit dem Fürstbischöf an der Spitze, bis zum Portal der Pfarrkirche, wo der Ortsgemeinde, Pfarrer Gernike, die Begrüßungsrede hielt; in der Kirche selbst richtete der Fürstbischöf eine Ansprache an die zahlreich versammelte Kirchgemeinde. Abends 9 Uhr wurde dem Kirchenfürsten ein Fackelzug gebracht. Heute Vormittag wurde mehr als 600 Personen die Stirmung gespendet. Nachmittags 3 Uhr fand im Pfarrhause ein Festbän statt, und Abends 7 Uhr erfolgte die Abfahrt des Fürstbischöfs über Guben nach Pforten.

B. Puchlau, 30. April. [Der hiesige Sterbekassen-Verein] hielt am vorigen Sonntag seine ordentliche General-Versammlung ab, zu welcher aber nur 14 Mitglieder erschienen waren. Die Kasse hatte im Vorjahre eine Einnahme von 22,997,72 M. und eine Ausgabe von 20,100,40 M.; das Gesamtvermögen des Vereins beträgt gegenwärtig 110,682,87 M. Im letzten Jahre hat sich das Vermögen trotz geringeren Mitgliederzutritts und zahlreicher Sterbefälle um 3394,42 M. vermehrt. Gegenwärtig zählt der Verein 2898 Mitglieder, welche in 234 Orten wohnen. Außer den drei Vorstandsmitgliedern und dem Collectanten sind 210 Mitglieder, die die Versicherungssumme bereits eingezahlt haben, beitragsfrei. Nachdem auf Antrag der Revisionscommission dem Vorstande Decharge erteilt worden war, schritt man zur Vorstandswahl. Derselbe ergab die Wiederwahl der Herren Kentwig als II. Vorsteher, Krebs als dessen Stellvertreter, Scholz als Rentanten und Springer als dessen Stellvertreter. Nach einer Mittheilung des Rechnungsfachverständigen, Oberlehrer Dietrich-Breslau, ist bei der sehr günstigen Lage der Kasse Aussicht, daß die Carenzzeit von 9 Jahren auf 5 oder 4 herabgesetzt wird, wodurch dem Vereine sicher wieder mehr Mitglieder zugeführt werden würden. Ein Antrag, die Ausleihberechtigung der Kasse entsprechend dem Statut der städtischen Sparkasse zu erweitern, soll in der nächsten General-Versammlung beraten werden.

W. Goldberg, 4. Mai. [Arbeiterversammlungen. — Vom Gröbzigberge. — Feuer. — Landwirtschaftlicher Verein.]

Gestern gegen Abend fand im „Deutschen Kaiser“ eine nur mäßig besuchte Versammlung der Maurer bzw. Bauhandwerker statt. Herr Bayer aus Schönefeld bei Leipzig hielt einen Vortrag über „gewerkschaftliche Organisation“. Herr Trautmann-Görlitz wurde als Delegirter für den Maurercongreß in Erfurt gewählt. — Zahlreicher besucht war die im selben Locale darauf folgende öffentliche Arbeiterversammlung, in welcher Drehschleimer Richter-Striegau über den „1. Mai und seine Bedeutung“ sprach. — Die hiesige Section des Riefenbergsvereins, welche auf dem Dache der Gröbzigburg bereits eine Orientierungstafel hat anbringen lassen, hat für zwei andere Punkte des Berges noch ähnliche Tafeln fertigen lassen, deren Aufstellung am Sonntag vor Pfingsten, den 18. d. M., erfolgen soll. — In Blumen, hiesigen Kreises, ist am Buchtage eine Festigung niedergebrannt. Kinder hatten in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt. — Der Goldberger landwirtschaftliche Verein hielt heute im Hotel „drei Berge“ eine Versammlung ab.

• Trautenberg, 4. Mai. [Kaiser-Denkmal.] Die im vorigen Jahre vom Fürsten von Salsfeld geschenkten beiden großen Broncefiguren der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. sind nunmehr inmitten des großen Ringes zu beiden Seiten des Kriegerdenkmals auf circa 2 m hohen Postamenten aufgestellt worden. Heute wurden dieselben vom Fürsten selbst in feierlicher Weise der Stadt übergeben. Zu dieser Feier hatten sich die städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Gesangsvereine, die Krieger-, Turn- und Feuerwehvereine, die Gewerke und Zünfte, die Jünglingsvereine und die Schulen versammelt.

• Frankenstein, 3. Mai. [Schwefelsilbererzgewinnung.] Auf einem dem Herr Heinrich Brud gebörenden Grundstück in Herzogswalde bei Silberberg sind Lagerungen von Schwefelsilbererz entdeckt worden, mit deren Gewinnung man demnächst beginnen wird. Herr Brud hat, wie die „Frankenstein-Münsterberger Ztg.“ berichtet, bereits das Mutungsrecht nachgesucht.

—1— Strehlen, 4. Mai. [Berurtheilung. — Schlägerei. — Stadtcapellmeister.] Wegen schweren Landfriedensbruchs sind vom Schwurgericht der Steinarbeiter Karl Schneider aus Gppersdorf, Kreis Strehlen, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und der Stellmacher August Lubig aus Ingramsdorf zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, sowie wegen einfachen Landfriedensbruchs der Steinarbeiter Karl Viebal aus Gppersdorf zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Dieselben waren, wie i. Z. mitgetheilt wurde, am 21. October 1888 gewaltthätig in das Kirchliche Gasthaus zu Polnisch-Neudorf eingedrungen, nachdem sie Thür und Fenster mit schweren Steinen eingeworfen, und hatten den Wirth und andere Personen gemißhandelt. — Bei der hiesigen Controlversammlung haben sich einige Stellungspflichtige derartig geprügelt, daß ärztliche Hilfe von ihnen in Anspruch genommen werden mußte. — Stadtcapellmeister Tröfzler will seine Stellung an einen Herrn Kayke in Breslau abtreten. Herr Tröfzler bezog von der Stadt einen Jahresgehalt von 900 Mark.

□ Namslau, 4. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam es zu einer erregten Debatte über das Vorgehen des Magistrats in Betreff der Gehaltsfeststellung des Stadthauptkassen-Rendanten. Wie bereits berichtet, hatten die Stadtverordneten, entgegen dem Magistratsbeschlusse, der sich für 2700 Mark aussprach, das Gehalt des Rendanten auf 2400 Mark festgesetzt und, als die Vorlage vom Magistrat nochmals an die Versammlung kam, sich bereit erklärt, das Anfangsgehalt von 2400 M. von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mark bis zu dem Betrage von 2700 Mark zu erhöhen. Der Magistrat war damit aber nicht einverstanden, sondern machte der gestrigen Versammlung die Mittheilung, daß er die freitragende Angelegenheit der Regierung zur Entscheidung unterbreitet hätte, was namentlich deshalb bei den Stadtverordneten böses Blut machte, da das von der Städte-Ordnung für derartige Fälle vorgesehene Vorgehen einer gemäßigten Commission vom Magistrat nicht in Vorschlag gebracht worden war.

— Kreisburg OS., 3. Mai. [Urlaub.] Dem Bürgermeister Müller hierseits ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit für die Zeit vom 5. Mai bis incl. 9. Juni d. J. ein Urlaub nach Karlsbad bewilligt worden; die Vertretung übernimmt der Beigeordnete Korn.

• Oppeln, 3. Mai. [Abtheilung der Abwässer der Stadt Oppeln.] Wie i. Z. berichtet wurde, hat im Monat November v. J. eine Deputation von Ministerial-Commissariaten mit den zuständigen Behörden hierseits behufs Erörterung der Frage stattgefunden, ob eine Einkaffung der Schmutzwässer der Stadt Oppeln einschließend der Fäcalien in den Oderstrom, event. nach vorherigem Reinigungsverfahren, zugelassen werden könne. Das von den Commissariaten auf Grund der localen Untersuchung und Beratung erstattete Gutachten hat indeß nach der dem hiesigen Magistrat nunmehr mitgetheilten Entscheidung der betreffenden Ressort-Minister nicht zu dem Ergebnis geführt, daß das event. in Aussicht genommene gewesene Verfahren zur Reinigung der in die Oder zu leitenden Abwässer etc. auf mechanischem beziehungsweise chemischem Wege ausreichend sei, um die sanitären Mischstände Oppelns aufzuheben; vielmehr ist es zur dringenden nothwendigen Beseitigung der obwaltenden Uebelstände als wünschenswerth bezeichnet worden, daß eine Reinigung der Abwässer durch Boden-Verfäulung erfolge. Da in der unmittelbaren Nähe der Stadt Oppeln ein hierzu geeignetes Feld nicht vorhanden ist, hat der Magistrat auf Veranlassung der Minister seitens des Regierungspräsidenten den Auftrag erhalten, darüber Ermittlungen anzustellen, ob ein für die Verfaulungsanlage geeignetes Feld in weiterer Entfernung von der Stadt vorhanden ist, und demnächst das Ergebnis der Ermittlungen der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

a. Ratibor, 5. Mai. [Raub.] Der ehemalige Lehrer Bialas aus Kranowitz wurde, als er in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in einer Ziegelei zu Altenhof bei Ratibor nächtigte, von seinem Schlafkameraden, dem Maurer Niebopel aus Altenhof, überfallen, durch Schläge mittelst einer Rodehade betäubt und beraubt. Die Verletzungen, welche B. erhalten, sind lebensgefährlich. N. ist bereits verhaftet worden.

• Posen, 4. Mai. [Verhütung.] Der am 1. Mai durch Messerschnitte schwer verletzte Arbeiter ist nicht, wie mitgetheilt war, gestorben, sondern befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 5. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. — Umfangreiche Untersuchungen und Urkundenfälschung.] Mitte März d. J. meldete sich bei der hiesigen Polizeibehörde der Agent Albert Wenken mit dem Antrage, man solle ihn verhaften, da er ganz bedeutende Untersuchungen und auch einige Beschäftigungen begangen habe. Die sofort angestellten Ermittlungen bestätigten seine Angaben und deshalb wurde er auch in Untersuchungshaft genommen. Heute fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freytag vor der I. Strafkammer die Verhandlung gegen Wenken statt. Die fast ausschließlich auf Grund seiner eigenen Aufstellungen gefertigte Anklageschrift führte nicht weniger als 34 Untersuchungen im Gesamtbetrage von etwa 2500 M. an, außerdem aber 4 Beschäftigungen mit zusammen 1146 M. Wenken war während der letzten 2 Jahre seitens der Seilermaschinenfabrik von Raschube und Döring als Provisionsreisender beschäftigt und hatte insbesondere die Kundschaft in Breslau zu besuchen, um auf Grund der beigebrachten Muster und Proben Bestellungen aufzunehmen. Zur Empfangnahme von Geldern war er nur in den Fällen berechtigt, in welchen ihm einer der Geschäftsherren den besondern Auftrag dazu erteilte. Wenken bereite als Agent einer anderen Firma auch die Provinz, und bei dieser Gelegenheit besuchte er zugleich die Kunden der Herren Raschube und Döring, meist kleine Handwerksmeister, denen damit ein Dienst erwiesen war, wenn ihnen der Reisende den aus der letzten Factura entstehenden Schuldbetrag abnahm. Das hat Wenken bereitwillig, lieferte aber fast keinen der Beträge ab. Sollten die Kunden nach langer Zeit einmal gemahnt werden, so mußte Wenken dies stets zu hintertreiben, und wenn diese Eingaltungen ihren Zweck nicht mehr erreichten, so brachte Wenken Wechselaccepte zum Vorschein, welche den Namen der betreffenden Kunden trugen. Dadurch gewann er Zeit und schließlich deckte er die Wechsel bei Fälligkeit mit den aus neuen Untersuchungen erworbenen Beträgen. Zwei der Wechsel hat er in Umlauf gesetzt, um darauf Geld zu erhalten, was der Staatsanwalt als Urkundenfälschung in gewinnstüchtiger Absicht ansah. Derselbe beantragte unter Ausschluss mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Brieger, plaidirte dagegen für mildernde Umstände, indem er auf die Selbstbenutzung des Angeklagten und dessen erschöpfendes Geständnis hinwies. Die vom Staatsanwalt besonders hervorzuhebenden Vorstrafen erachtete

der Vertheidiger nicht als schwerwiegend; Wenken ist nämlich 1883 bezw. 1884 wegen Eisenbahn-Contravention und wegen Betruges mit 12 und mit 3 Mark Geldstrafe belegt worden, weil er ein Retourbillet, welches nach neueren Entschlüssen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen nicht übertragbar ist, von einem Anderen billig erworben und benutzt hatte. Der Gerichtshof entschied, daß es sich neben den Untersuchungen überhaupt nur um einfache Urkundenfälschungen handle und demnach nur auf Gefängnis zu erkennen sei. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

8 Breslau, 5. Mai. [Lezte Sitzung im alten Landgerichtsgebäude.] Heute hielt die IV. Strafkammer in den im Gebäude des königlichen Oberlandesgerichts am Ritterplatz befindlichen Räumlichkeiten ihre letzte Sitzung ab; die ferneren Sitzungen finden bekanntlich in dem neu eingerichteten Saale des königlichen Landgerichts am Schweidnitzer Stadtgraben statt. Auf der Tagesordnung stand nur die bereits mehrfach vertagte Verhandlung gegen zwei des einfachen Bankrotts beschuldigte hiesige Kaufleute. Da einer der wichtigsten Zeugen für Begründung der Anklage durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, wurde noch vor Eintritt in die Hauptverhandlung die nochmalige Vertagung der Sache beschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Berlin, 5. Mai.** Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Altenburg 1000 M. gespendet; an Ordensdecorationen hat der Kaiser 5 Rothe Adlerorden und 11 Kronenorden verliehen. Der Kaiser wird das 6. (schlesische) Armeecorps, das noch im Laufe des Monats Mai mit dem neuen Repetirgewehr versehen werden dürfte, nach den „Jensb. Nachr.“, persönlich gegen das 5. (Posener) Armeecorps, das noch mit dem alten Repetirgewehr bewaffnet ist und keine rauchfreie Munition führt, manöuvriren lassen, um bei diesem Massengefecht einen ausgiebigen Vergleich zwischen den beiden Gewehren und den beiden Pulverarten anzustellen.

Der neue Reichskanzler pflegt zur Beantwortung der zahlreichen Zuschriften, Widmungen und Telegramme, soweit rein private Angelegenheiten dabei in Frage kommen, sich ebenfalls autographirter Formulare, ähnlich denjenigen des Fürsten Bismarck, zu bedienen. Mehrere Verleger und Autoren, welche ihm biographische Druckchriften einreichten, empfangen solche kurz und bündig gefaßte Dankschreiben.

Der russische Botschafter Graf Schuwalow, der gestern früh von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt ist, stattete gestern Nachmittag dem Reichskanzler v. Caprivi einen Besuch ab, der von 2 bis 2½ Uhr währte.

Es ist bereits mitgetheilt, daß der Bundesrath dem Vertrage über die Einrichtung und den Betrieb einer regelmäßigen deutschen Postdampfer-Verbindung nach Ostafrika zugestimmt hat. Die „National-Zeitung“ erfährt darüber Folgendes: Die Form des Vertrages entspricht ganz der der Verträge über die früher beschlossenen Dampferlinien. Die Actien-Gesellschaft „Deutsche Ostafrikalinie“ zu Hamburg verpflichtet sich, auf zehn Jahre zur Einrichtung folgender drei Linien: 1) einer Hauptlinie zwischen Hamburg und der Delagoabai mit Anlegung in einem niederländischen oder belgischen Hafen, dessen Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, ferner in Eijabon, Neapel, Port Said, Aden, Zanzibar, Dar es Salam oder an einer andern vom Reichskanzler zu bestimmenden, innerhalb der deutsch-afrikanischen Interessensphäre gelegenen Küstenstadt und in Mozambique; 2) einer Küstenlinie zwischen Zanzibar und Lamud, über Bagamoyo, Saabani, Pangani, Tanga oder Dar es Salam, Pemba und Mombasa; 3) einer Küstenlinie zwischen Zanzibar und Inhambane über Kilwa, Lindi, Tbo, Kilimani und Chiloani. Auf der ersten und dritten Linie sollen jährlich 13 Fahrten in jeder Richtung alle 4 Wochen, auf der zweiten jährlich wenigstens 26 Fahrten alle 14 Tage ausgeführt werden. Es ist auch die Fahrgehwindigkeit festgesetzt, während der Reichskanzler bestimmt, an welchen Plätzen die Dampfer die Post auszutauschen und abzunehmen haben.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Die zu erwartende Militärvorlage bezweckt in erster Linie die nothwendig gewordene Verpfändung der Feldartillerie durch 71 Batterien (in der gesamten deutschen Armee), sowie die Schaffung der erforderlichen Abtheilungsstäbe, außerdem die Ergänzung der neu errichteten beiden Armeecorps an Specialtruppen. Die bisherigen Verpfändungen der Artillerie, sowie die Erhöhungen des Stabs der am 1. April d. J. in die Reichslande vorgeschobenen Infanterie- und Truppentheile haben unter Festhaltung der durch das letzte Septennatgesetz gegebenen Präsenziffer nur durch Schwächung der Infanterie stattfinden können. Die Verhältnisse in den Nachbarländern gestatten nicht, weitere Vermehrungen auf diesem Wege eintreten zu lassen; unsere Infanterie kann nicht weiter beschränkt werden, ihre Cadres bedürfen selbst dringender Verstärkung. Die zur Zeit gültige Präsenziffer ist unter diesen Umständen nicht mehr festzuhalten und es wird daher eine neue Präsenziffer bis zum Ablauf der jetzt gültigen Septennatsdauer gefordert werden. Ferner stehen Statverbesserungen hauptsächlich bei den Cavallerie- und Truppentheilen an der West- und Ostgrenze in Aussicht. Diese Truppentheile müssen bei Eintritt eines Krieges sofort, ohne das Eintreffen von Reserven abwarten zu können, an die Grenze vorrücken, um eventuelle feindliche Einfälle abzuwehren und den Aufmarsch der aus dem Innern des Reiches kommenden Heereskörper zu sichern. Zur Erfüllung solcher Aufgaben bedürfen sie eines höheren Präsenzandes im Frieden. In den Reichslanden hat deshalb die gesamte Infanterie bereits den erhöhten Stab, mit Ausnahme der vier jetzt dort garnisonirenden Jägerbataillone. Für diese letzteren, sowie für die in Elsaß-Lothringen stehenden Cavallerie-Regimenter, welche bisher nur auf dem normalen Stab standen, wird eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke für erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze werden, wenn auch in geringerem Maße, Statverbesserungen der in erster Linie stehenden Truppentheile beabsichtigt. Diese Maßnahmen werden die Sicherheit unserer Grenzprovinzen erhöhen und unsere Mobilmachung erleichtern. Eine weitere Forderung wird durch die beabsichtigte Reorganisation der königl. Bayerischen 5. Division bedingt. Die gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtenkörper (zugleich der Grundlage der Friedensausbildung, wie der Führung im Kriege) ist in Sachen bereits seit längerer Zeit erreicht, in Preußen durch die Formation der beiden neuen Armeecorps hergestellt worden. Eine solche wird nunmehr auch in Bayern, wo die zwei vorhandenen Armeecorps übermäßig stark sind, hergestellt werden. Endlich wird der Einführung von Unteroffiziersprämissen entgegenzusetzen sein, da das Beneftium des Civilversorgungsheims allein sich nicht als ausreichend erweist, um der Armee einen an Zahl und Güte ausreichenden Unteroffiziersersatz zuzuführen und insbesondere ältere Unteroffiziere in genügender Zahl im activen Dienst zu erhalten. Die jährlichen laufenden Kosten für die beabsichtigten Maßnahmen werden für sämtliche Contingente des Reichsheeres die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)
Summe von 18 Millionen Mark nicht überschreiten. Wie die „Post“ ergänzend bemerkt, erwartet man bei der Infanterie die Aufstellung von einem Brigadestabe (des 68.), einem Regimentsstabe (145.), 3 Bataillonsstäben, sowie eine Etatserhöhung einer Anzahl von Bataillonen, bei den Pionieren die Aufstellung von einem Bataillon (17.), beim Train von 2 Bataillonen (16. und 17.). Die Vermehrung der Feldartillerie wird für das preussische Contingent auf 17 Stäbe von Feldbatterien, 7 Stäbe von reitenden Abtheilungen, sowie 53 fahrende Batterien, für das fgl. sächsische Contingent auf 2 Stäbe von Feldbatterien und 7 fahrende Batterien berechnet. Die Forderung für das bayerische Contingent, bei dem es sich um 2 fahrende Batterien handelt, kommt nur in der Veränderung des Reichsgesetzes zum Ausdruck, im übrigen unterliegt sie der Beratung der bayerischen Volksvertretung.

Die Nachrichten über die Neuuniformierung der Armee, über die Beseitigung von hellem Lederzeug und blanken Beischlägen sind nicht zutreffend. Allerdings waren im Kriegsministerium derartige Veränderungen in Erwägung gezogen, von der Ausführung derselben ist aber Abstand genommen worden.

Zu der Novelle zum Sperrgesetz haben die Abgeordneten Graf v. Limburg-Sturum, Frhr. v. Zedlitz und v. Gynern folgende Resolution beantragt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die künftige Staatsregierung ohne Verzug mit den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche zur Herbeiführung einer gesetzmäßigen Ordnung der Stölggebühren ins Vernehmen trete und die hierzu erforderlichen Staatsmittel thunlichst schon durch den nächsten Staatshaushaltetat flüssig mache.

Dem Abgeordnetenhaus ist heute der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schulpflicht, zugegangen. Danach beginnt die Schulpflicht mit dem vollendeten 6. und endet mit dem vollendeten 14. Lebensjahre. Für unbegründete Schulversäumnisse der Kinder ist den Eltern oder deren Stellvertretern eine Strafe von 10 Pf. bis 1 M. bzw. Haft von 1 bis zu 3 Tagen für jeden veräumten Tag angedroht; die Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Schulunterrichtsstunden beschäftigen, werden mit einer Geldstrafe von 1—150 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die Agrarcommission schlägt vor, den Antrag Letocha, betr. das Recht zum Halten der Bienen, abzulehnen.

Für das Verhältnis zwischen Stanley und Emin Pascha ist folgende der „Nat.-Ztg.“ zugehende Mittheilung recht bezeichnend: Als Stanley trotz der Weigerung Emin's darauf beharrte, diesen zum Verlassen der Äquatorialprovinz und zur Rückkehr nach Europa zu bewegen, durchschaute Emin bald die Situation und sprach Stanley gegenüber die directe Vermuthung aus: „Sie wollen mich ja doch nur nach Europa bringen, um mich wie ein seltenes Thier in den zoologischen Gärten zu zeigen, aber dazu gebe ich mich nicht her.“

Der italienische Forschungsreisende Casati, welcher im vorigen Jahrzehnt als Gouverneur von Bahr el Gazal fungirte und sich nachher lange bei Emin Pascha aufhielt, ist jetzt in deutsche Dienste getreten.

Aus Friedrichshagen erfährt die „Freis. Ztg.“, daß der Centralverband der schützösterreichischen Industriellen 35000 M. aufgewandt habe, um das Besitztum Bismarck's zu arrondiren. Die Hamburger Verehrer, unter Führung des Herrn v. Ohlenhoff, haben es bei der Schenkung von 15000 M. bewenden lassen; um die Mittel zu jenen 35000 M. aufzubringen, wurden die Großindustriellen in ganz Deutschland aufgefunden, pro Kopf der von ihnen beschäftigten Arbeiter etwa 50 Pf. einzufenden.

Zur Charakteristik des 1. Mai melden mehrere Blätter, daß an diesem Tage etwa 10 Sitzungen weniger stattgefunden haben, als an dem vorhergehenden Sonntag. Aus dieser Thatfache erhellt am besten, wie ruhig im Allgemeinen die „Majefeier“ hier verlaufen ist. Die Polizeiorgane wurden bereits um Mitternacht vom Präsidium nach Hause geschickt. Dem Kaiser ward zu verschiedenen Tageszeiten vom Ministerium des Innern ein Situations-Rapport telegraphisch übermittelt.

Die Chemische Fabrik auf Actien, vorm. G. Schering, hat unterm 3. d. M. einen Fabrikansatz erlassen, in welchem es heißt: Seit Freitag, 25. April, sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein großer Theil unserer Arbeiter Klarheit darüber nicht besitzt, ob sie in gewohnter Weise unter den bisherigen Lohnverhältnissen weiter arbeiten sollen oder wollen. Die von den Berliner Arbeitern in der vorigen Woche an uns gesandte Deputation hat zunächst für sich selbst und eine Verpflichtung gemacht, welche dahin ging, daß die Mitglieder derselben sich der Einberufungen von Versammlungen unserer Arbeiter, sowie solcher socialdemokratischer Natur für weitere Kreise enthalten wollten. Sie haben ferner versprochen, auch an Versammlungen, welche von anderer Seite berufen werden, nicht theilnehmen zu wollen, und drittens, ihren Mitarbeitern den guten Rath zu ertheilen, in bisheriger Weise fortzuarbeiten. Diese Versprechungen sind von einigen Deputationsmitgliedern nicht gehalten, sondern in schmachlicher Weise gebrochen worden. Wir sind nicht gewillt, eine derartige Unsicherheit unseres Betriebes länger bestehen zu lassen, und werden entweder den Gesamtbetrieb bis auf weiteres schließen und damit sämtliche Arbeiter entlassen oder nur diejenigen unserer Arbeiter vom 5. Mai ab in unseren Fabriken weiter arbeiten lassen, welche folgende Verpflichtung unterzeichnen: „Wir verpflichten uns hierdurch, daß wir die Fabrikordnung treu und gewissenhaft befolgen und uns jeder Ausfallsbewegung enthalten und weder socialdemokratische oder solche Versammlungen, welche den Interessen der Chemischen Fabrik auf Actien (vorm. G. Schering) zuwiderlaufen, veranlassen, noch dieselben besuchen wollen.“ — Im Anschluß hieran wird bekannt, daß durch obige Maßnahme nach Entlassung von 25 Arbeitern im Ganzen, von denen 5 nicht unterschreiben wollten, z. Z. die Ruhe in den betreffenden Fabriken wieder hergestellt ist und daß in allen Betrieben wie früher gearbeitet wird.

Der Generalarzt Valentini vom Gardacorp hat seinen Abschied eingereicht.

* Berlin, 5. Mai. Dem Bergbaupräsidenten und Oberbergamtsdirector Ottiliae in Breslau ist der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Die Wahl des Gymnasialdirectors Heinrich Guhrman in Lauban zum Director des städtischen Gymnasiums in Wittenberg ist bestätigt worden.

rz. Mähr.-Osterr., 5. Mai. Heute Morgen wurde den Grubenarbeitern die Entscheidung über ihre Forderungen bekannt gegeben. Die achtstündige Arbeitszeit, ohne Ein- und Ausfahrt, wurde allgemein bewilligt, die Forderung betreffs Aufhebung der Accordarbeit unbedingt abgelehnt, die Erhöhung des Gehalts um 10 Pf. abgelehnt. Sämtliche Belegschaften bis auf die kleine Zwierzinsgrube und einen Theil der Witzgruben sind ohne Widerrede angefahren, ohne jedoch ihre Zustimmung auszubringen. Das Militär ist fast vollständig abgezogen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
Berlin, 5. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung, ferner die Ernennung des Staatssecretärs des Reichsmarineamts Hollmann zum Bundesrathsbevollmächtigten. — Dem heute bei Herberge zu Ehren Caprioli stattfindenden Diner werden der Staatssecretär v. Marschall, die Gesandten Verckenfeld, Gramm, Hohenthal und Moser, der Vertreter der Hansestädte, Krüger, sowie die Militärbevollmächtigten Baierns und Sachsens beizubringen.

Berlin, 5. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ weist auf das in der Hauptstadt Italiens stattfindende große Schützenfest hin. Es treffe sich günstig, daß auch das große deutsche Bundeschützenfest in Berlin demnächst gefeiert werde. Wenn beim festlichen Wärsenknall am Tiber sich der deutsche Schütze erprobt, so würde es eine besondere Auszeichnung des Berliner Festes sein, wenn sich an ihm waffengeübte Freunde aus Italien theilnehmen, das Schützen an Schützen mit Deutschland zu nationaler Selbstständigkeit und Bedeutung emporgehoben sei.

Berlin, 5. Mai. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt: Bei der neuen, 1876 erfolgten Organisation der deutschconservativen Partei hätte die „Norddeutsche“ das Banner der Deutschconservativen auf, um für die Grundzüge derselben einzutreten. An diesen Grundzügen hat sie fest gehalten und ist für sie eingetreten. Wenn die Identität der Ziele ihres Strebens in den vergangenen Jahren nicht auch in einer organischen Verbindung mit der Parteioorganisation zum Ausdruck gekommen ist, so lag das vornehmlich an dem beiderseitigen Wunsch, aus den traditionellen Beziehungen der Zeitung zur führenden Stelle der Reichspolitik keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, welche in diesem Verhältnis in keiner Weise begründet gewesen wären; diese Bedenken walten nicht mehr ob. Es dürfte vielmehr mit dem Beginn der neuen Reichstagsperiode ein organisches Zusammenwirken mit der Partei, deren Grundzüge sie stets vertreten hat, nicht nur möglich, sondern auch für die Vertretung dieser Grundzüge nützlich sein.

Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Sperrgesetze-Commission machte Minister v. Gögler interessante und wichtige Mittheilungen über die günstige Stellungnahme der Curie gegenüber dem Sperrgesetze. Die Commission nahm unter Verwerfung aller Änderungsanträge die §§ 1 und 2 der Vorlage an.

Wien, 5. Mai. Die Minister-Conferenzen betreffs der Delegationsvorlagen wurden heute Mittag in einem unter dem Vorhänge des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe endgültig abgeschlossen. Die ungarischen Minister kehrten heute Abend nach Pest zurück.

Fulda, 5. Mai. Der durch die Bagdad-Expeditionen hier hervorgerufene Strike ist nach mehr als achtstägiger Dauer beigelegt worden. Von morgen an wird in allen Fabriken zu den alten Bedingungen gearbeitet werden. Das Militär ist wieder abgerückt.

Rom, 5. Mai. Der König und die Königin wohnten heute Vormittag der Eröffnung des nationalen Schützenfestes bei, bei welcher sie enthusiastisch begrüßt wurden. Der König begann das Schießen. Die Zahl der Schützen ist sehr groß. Die fremden Schützen nahmen bei dem Ausmarsch zum Schießplatz den Ehrenplatz im Auge ein.

Rom, 5. Mai. Senat. Bei der heute begonnenen Beratung des Gesetzentwurfs über die Opere pie bekämpfte Crispi die von der Commission des Senats vorgenommene Streichung eines Theiles des Artikels 87 der Vorlage, welcher sich auf die Umbildung von religiösen Opere pie, als den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, bezieht. Crispi erklärte, er habe hinsichtlich 20 oder 30 Zusatzanträgen nachgegeben, der Artikel 87 aber sei für ihn grundlegend. Würde dieser Artikel nicht angenommen, so werde er an die Wähler appelliren. Der Berichterstatter der Commission verteidigte die Streichung. Crispi bestand aber auf seiner Erklärung. Der Senat lebte mit 93 gegen 76 Stimmen in geheimer Abstimmung den Antrag auf Wiederherstellung des zweiten Theils des Artikels 87 ab. Crispi erklärte, er bitte nach diesem Senatsvotum die Beratung über die Vorlage zu suspendiren, da er die Befehle des Königs einholen müsse.

Paris, 5. Mai. In der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den Vorhänger und die Mitglieder des Administrationsraths der Société des Métaux behauptete Secretan, der Aufkauf des Kupfers sei im Interesse der französischen Industrie erfolgt, welche sonst daran Mangel gelitten hätte. Die Dividende des Jahres 1887 sei keine fictive gewesen, die Experten hätten die Ziffern und Thatsachen verwechselt.

Paris, 5. Mai. Weder in Roubaix, noch in Tourcoing sind weitere Ruhestörungen vorgekommen. Die Lage hat sich im Allgemeinen gebessert, obgleich die Zahl der Strikenden noch sehr groß ist. Conferenzen zwischen den Arbeitgebern und den Delegirten der Arbeiter sind bis jetzt resultatlos verlaufen.

Paris, 5. Mai. In dem Proceß gegen die société des métaux erklärte der vormalige Präsident der Gesellschaft, Gentis, er habe die Statuten widersprechenden Operationen nicht gekannt und schon alle Schuld auf den Director Rocherau, der einen Selbstmord beging. Er habe die Bilanz weder gemacht noch prüfen können. Der Experte Flory bezeichnet die stattgehabten Kupferkäufe als Speculationskäufe. Auf Anfrage des Gerichtspräsidenten erklärte der Mitangeklagte Secretan, die Londoner Kupferbörse habe bezweckt, Käufer nach Paris zu ziehen, wo Verträge mit dem Comptoir des Métaux den Markt sicherten. Er sei ein Gegner der übermäßigen Hausse-Manöver gewesen.

Paris, 5. Mai. Der Maler Robert Fleury, ein geborener Kölner, ist gestorben. — Die Gasgesellschaft erklärte anlässlich des theilweisen Ausfalls der Gasarbeiter, daß der Gesamtdienst vollständig gesichert sei. — In Havre fuhr der englische Dampfer „Lady Armstrong“ im Eingange des Hafens den Dampfer „Bille Bonheur“ an, der stark beschädigt wurde.

Barcelona, 5. Mai. Die Polizei verhaftete mehrere Personen, welche anarchistische Pamphlete vertheilten. In einigen Gewerken sind die Arbeiter geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen; die Behörden treffen Vorkehrungen, dieselben zu schützen.

Wasserstands-Telegramme.
Stein a. O., 4. Mai, 8 Uhr Vorm. U.-B. 2,90 m. Steht.
— 5. Mai, 6 Uhr Vorm. U.-B. 2,75 m. Fällt. Letzte Nachricht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 5. Mai.

* Vom Fischmarkt. [Wochenbericht von E. Guhnorf in Breslau.] Das Geschäft der letzten Woche war sehr mittelmäßig. Schleißen fehlten gänzlich, Hechte waren knapp und Karpfen ohne Nachfrage; Lachs war ebenfalls knapp und infolge dessen hoch im Preise. Besondere beachtet wurden Göttingerforellen, starke Aale, große Zander, sowie große Krebse, welche letztere genügend zugeführt wurden. Die Preise stellten sich wie folgt: Aheinsalm 2,00—3,50 M., Lachs 1,40—1,70 M., Steinbutt 1,30—1,90 M., Seelzunge 1,20—1,60 M., Flußzander 1,00—1,20 M.,

Zander, groß, 0,80 M., Stettiner Hecht 0,70 M., Hecht 0,60 M., Kabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,25 M., Schollen 0,40 M., lebende Karpfen 0,50 bis 0,80 M., Schleißen 1,00—1,20 M., Aale 1,40—1,60 M., Hummern 2,40 bis 3,00 M. per 1/2 Kgr., lebende Forellen 0,60—2,50 M. per Stück, Krebse 3,00—18,00 M. per Schock.

g. Pöhllicher Tod. Die auf der Klosterstraße wohnhaft gewesene Militär-Invalidenfrau Eugenie Birkner ist am 3. d. Mts. Nachmittags auf der Brüderstraße plötzlich erkrankt, in ein Haus eingetreten und dort sogleich infolge eines Gehirnschlags verstorben. Die Leiche wurde nach der Wohnung gebracht.

g. Unglücksfälle. Der 3 1/2 Jahre alte Knabe Willy Ende, Sohn eines auf der Gabelstraße wohnenden Malers, wurde am 4. d. Mts. Nachmittags an der Ecke der Sedanstraße und Reudorfstraße durch eine Equipage überfahren und erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberschenkels. Der Kutscher, welcher rasch davonfuhr, ist später ermittelt worden. — Der Müllergehilfe Otto Appel gerieth am 2. d. Mts. beim Abrunden eines schweren Schleifsteins mit der linken Hand zwischen diesen und ein dabei verwandtes Gasrohr dergestalt, daß ihm der Daumen zerquetscht wurde.

—o Aufnahme Verunglückter. Der auf der Neuen Tauentzienstraße wohnende frühere Schmiedemeister Joseph Otto glitt im Hofe aus und fiel so unglücklich auf das Steinpflaster, daß er eine schlimme Wunde an der Stirn erlitt. — Dem Stellenpächter Karl Bischof aus Bitterfeld spritzte ein Quantum frischgeschöpften Kalk ins Gesicht und fügte ihm schwere Brandwunden zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—o Diebstahl Haushälter. Ein Haushälter, der bei einem Kaufmann auf dem Ritterplatze in Diensten stand, entwendete gestern seinem Prinzipal einen Gelddbetrag von 150 M. Der Haushälter wurde der That bald überführt und zur Haft eingeliefert.

g. Betrüger. Der Wirtschaftsinpector Karl Theinert, welcher in verschiedenen Hotels und Restaurants auf fremde Namen Schulden gemacht hat, ist jetzt verhaftet worden. Alle diejenigen, welche durch ihn geschädigt worden sind und das noch nicht zur Anzeige gebracht haben, werden aufgefordert, ihre bezüglichen Mittheilungen im Zimmer Nr. 12 des Königl. Polizei-Präsidiums zu machen.

g. Polizeiliche Nachrichten. Abhanden gekommen: Eine Dame von der Lützowstraße ein schwarzlebernes Beutelporcellemonnaie mit einem Zehnmarkstück; eine Dame von der Schmiedeburg ein goldenes Vincenz; eine Dame von der Tauentzienstraße eine goldene Broche mit Perlenschnur; eine Dame von der Kaiser Wilhelmstraße ein hellgraues Damenjaquet ohne Knöpfe mit Schloß; einem Viehhändler aus Bries ein Paar Gummiüberschuhe; eine Dame von der Berlinerstraße ein Granatarmband mit goldener Kette; eine Dame von der Neuen Weltstraße ein Vincenz; eine Fleischerschwittwe von der Hubenstraße ein rothlebernes Portemonnaie mit 270 Mark in Gold. Gestohlen: Einem Kaufmann von der Bismarckstraße im Café Royal ein grauer Sommerüberzieher mit Sammetragen; einem Schlosser von der Sonnenstraße mittels Einbruchs eine silberne Ince-Reinmontouruhr mit Nadelkette und ein brauner Sommerüberzieher mit Sammetragen; einem Tischler aus Möbern, der am 3. d. Mts. Abends, im Straßengraben der Berliner Chaussee eingeschlafen war, eine Wanduhr und eine Ballonmütze; einem Dienstmädchen von der Brüderstraße eine goldene Broche mit schwarzem Stern und weißer Seperle; einer Handelsfrau von der Neuen Weltgasse ein olivengrüner wollener Frauenrock; einem Kellner vom Reherberg ein hellbrauner Sommerüberzieher; am 29. v. M. bei einem Condit auf der Klosterstraße mittels Einbruchs aus der Schlafstube des Personals eine Nickel-Reinmontouruhr mit unechter Kette nebst einer Luther- und einer Kaiser Wilhelm-Medaillie; ein goldener Siegelring mit gelbem Stein, ein Portemonnaie mit drei, und eine Börse mit zwei Mark; am 3. d. M. in einem hiesigen großen Sammet- und Seidengeschäft ein Stück braunen Sammetes von 15 m Länge im Werthe von 150 Mark. Für Ermittlung des Diebes ist eine angemessene Belohnung zugesichert; bezügliche Mittheilungen sind im Zimmer 12 des Königl. Polizei-Präsidiums zu machen. Vermißt wird seit dem 28. v. M. der Friedrich Wilhelmstraße 40 wohnhafte pensionirte Eisenbahn-Betriebssecretär Franz Hoffmann. Derselbe ist 46 Jahre alt, mittelgroß, hat grau melirtes Haar, desgleichen Vollbart und trägt einen dunklen Anzug. Es wird vermutet, daß er irgendwo verunglückt ist. — In Untersuchungshaft genommen 43 Personen, in Strafbhaft 16.

Handels-Zeitung.

* Londoner Goldmarkt. Zur Lage schreibt der „Economist“: „Um Mitte voriger Woche befand sich der offene Markt etwas unerwartet knapp an verleiherbarem Capital, infolge dessen die Bank in ziemlich großem Masse mit Darlehen in Anspruch genommen wurde. Dies scheint hauptsächlich eine Folge der Auszahlung von Geld zur Zahlung für die in voriger Woche emittirten Schatzwechsel im Betrage von 1500000 Pfd. Sterl. gewesen zu sein, denn im letztwöchentlichen Bankausweise bekunden die Staatsdepositen eine Zunahme von 1276000 Pfd. Sterl., während das Portefeuille um 1358000 Pfd. Sterl. gestiegen ist. Der Druck wurde natürlich infolge der Fondsbörsen-Regulirung um so mehr verspürt, aber er ist nur temporär. Schon ist eine beträchtliche Summe durch die Zahlung der Zinsen der egyptischen Unificirten Schuld freigesetzt worden und 2000000 Pfd. Sterl. der binnen 10 Tagen fälligen Schatzwechsel sollen nicht erneuert werden. Andererseits strömt indess Gold in kleinen Beträgen noch immer nach dem Continent ab und das Baargeld und der Notenumlauf nehmen zu, wie dies Anfangs Mai stets der Fall zu sein pflegt. Obwohl daher der letztwöchentliche Druck nicht wiederkehren dürfte, ist ein Rückgang der Sätze nicht wahrscheinlich. Vielmehr dürften sie vor der Hand auf etwa ihrem jetzigen Niveau bleiben und dann anfangen, sich ein wenig zu härten.“ — Am Silbermarkt stiegen zum Beginn der Woche Barren um einen weiteren Penny auf 48 d, zu welchem Preise sich ein großes Geschäft für Verschiffung nach Newyork vollzog. Als später die Nachfrage etwas erschlaffte, ging der Preis zunächst auf 47 d und dann auf 46,9/16 d zurück. Letztere Notirung behauptete sich bis zum Schlusse. Mexikanische Dollars notirten 45,5/16 d nominell.

* Zahlungseinstellungen. Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Hamburg: „Die Manufakturwaaren-Firma H. Budelmann, welche sich zu meist mit dem Vertriebe Geraer Fabrikate beschäftigte, hat ihre Zahlungen einstellen müssen.“ — Aus Newyork wird dem „Herald“ das Falliment der Firma Feckheimer, Raw & Cie, Hemdenfabrikanten, gemeldet. Passiven Doll. 375000; ferner dasjenige der Nationalbank of Gloucester (New-Jersey) als Folge ihrer Theilnahme bei dem Falliment der Bank of America in Philadelphia.

* Ziegel-Submission. Für das Pathologische Institut der neuen Universitäts-Kliniken waren zum 3. Mai a. c. 1 Million 155 Tausend Hintermauerungssteine und 100 Tausend Hohlziegel, und für die Klinik für Hautkrankheiten derselben Anstalt 1 Million 545 Tausend Hintermauerungssteine und 167 Tausend Stück Hohlziegel ausgeschrieben. Es theilnahmen hierbei nachstehende Firmen mit folgenden Preisen:

	A. Pathologisches Institut.		B. Klinik für Hautkrankheiten.	
	Hintermauerungssteine.	Hohlziegel.	Hintermauerungssteine.	Hohlziegel.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
W. Harmening in Zimpel	27 16	27 —	27 —	27 —
R. Bessel in Paulau	— —	29 —	— —	29 —
Firma M. Kirstein, Breslau, mit Grüneicher und Zimpeler Fabrikat	26 70	28 90	26 70	27 90
Jul. Schottländer, Breslau	27 90	27 90	27 —	27 —
Osc. Scholz, Liegnitz	— —	31 —	— —	31 —
R. John, Zimpel	27 90	27 90	27 90	27 90
Moritz Pringsheim, Breslau	28 —	— —	28 —	— —

Somit hat die Firma M. Kirstein, Breslau, für Hintermauerungssteine das niedrigste Gebot abgegeben.

* Submission auf Flusstahl-Schienen. Die königliche Eisenbahn-Direction Berlin hatte zu vorgestander eine Submission auf 3418,5 Tons Flusstahl-Schienen und 312,6 Tons Schienenlaschen ausgeschrieben. Für erstere blieb die Firma Krupp in Essen mit 160 M., für Laschen die Dortmunder Union mit 163 M. Mindestfordernde. Auf die Schienen-Lieferung hatten ferner offerirt: der Bochumer Verein mit 163,75, die

Georg-Marienhütte mit 167,50, Rothe Erde mit 163, Rheinische Stahlwerke mit 162, Laurahütte mit 168, Dortmund Union mit 164,50. Die Preise unterscheiden sich, der „B. Z.“ zufolge, nur wenig von den bei der letzten Submission gestellten Forderungen, nach anderen Blättern wären dieselben 5 M. niedriger.

Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden bei der Gesellschaft 1007 Anträge zur Versicherung von 5032900 M. Capital und 8374 M. Jahresrente gestellt. Neu versichert wurden 684 Personen mit 3474800 M. Capital und 7974 M. Jahresrente. Die Versicherungskunden dieser Personen sind sämtlich eingelöst worden. Am Schlusse des vorigen Monats waren im Ganzen 30415 Personen mit 178039672 M. Capital und 365690 M. jährlicher Rente versichert. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Neueste Handelsnachrichten. Es wurden verschiedene Zweifel darüber laut, ob die von Frankfurt a. M. verbreitete Nachricht über die Herabsetzung der Weizenpreise eine allgemeine oder nur für einzelne Gruppen im deutschen Walzwerksverbande Geltung habe. Die „Nat.-Ztg.“ erhält mit Bezug hierauf von bestunterrichteter Seite die Mittheilung, dass der Beschluss des deutschen Walzwerksverbandes in seiner am 28. v. Mts. in Frankfurt a. M. stattgehabten Vorstandssitzung dahin ging, in sämtlichen Gruppen und sämtlichen Verkaufsgebieten des deutschen Walzwerksverbandes die bisher bestehenden Preise um 20 Mark zu ermässigen, um der immer mehr auftretenden ausländischen Konkurrenz entgegenzutreten und auf diese Weise das Geschäft in ruhige Bahnen zu lenken. — In der am 5. d. Mts. in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Donnersmarckhütte führte Herr Ad. Jarlowsky den Vorsitz. Derselbe nahm auf den gedruckt vorliegenden, in seinem wesentlichen Inhalt bereits mitgetheilten Geschäftsbericht Bezug; in Anknüpfung an denselben stellte Actionär, Redacteur Spitz-Berlin die Anfrage, wie sich die Roheisenconjunction in Oberschlesien gegenwärtig stelle. Der Vorsitzende führte in längerer Rede aus, dass die Mittheilungen der Presse über die Roheisen-Convention grösstentheils unrichtig seien; eine Convention im eigentlichen Sinne des Wortes habe überhaupt niemals in Oberschlesien bestanden, es waren leider nicht einmal schriftlich formulierte Vereinbarungen zwischen einzelnen Werken getroffen worden; vor etwa 3 1/2 Jahren habe Donnersmarckhütte 400000, Tarnowitzer Hütte 160000 und Gleiwitzer Hütte 40000 Ctr. verkauft; um den Verkauf dieses eigentlich geringfügigen Quantums von 600000 Ctr. habe sich die Donnersmarckhütte grosse Lasten und Beschränkungen auferlegen müssen; dieser Abschluss laufe noch bis Ende 1890. Der Bedarf der Walzwerke in Oberschlesien sei inzwischen so gross geworden, dass dieselben gezwungen waren, namhafte Posten Roheisens aus England und Oesterreich zu beziehen. Von der Roheisenproduction per 1890 sei es der Verwaltung gelungen, für das laufende Jahr 300000 Ctr. zu dem Mindestpreis von 8 M., und weiter 90000 Ctr. zu 8,40 M. an den Walzwerksverband zu verkaufen. Das seien recht gute Preise, und die Donnersmarckhütte hoffe, durch den Bau des neuen Hochofens, der natürlich mit Zuhilfenahme aller Fortschritte der Technik errichtet sei, den oberschlesischen Roheisenbedarf, soviel an ihr liegt, soweit zu decken, dass ein Import fremden Roheisens nicht mehr erforderlich sei. Für die Jahre 1891 bis 1893 habe die Donnersmarckhütte je eine Million Centner Puddelroheisen an den Walzwerksverband verkauft. Die Unterhandlungen wegen dieses umfassenden Geschäfts haben 2 1/2 Monat gedauert, und aus dieser langen Dauer der Verhandlungen erklären sich wohl die verschiedenen Gerüchte; vor etwa acht Tagen sei das Geschäft perfect geworden und zwar sei der Verkauf zu Scalapreisen erfolgt, die unter allen Umständen der Donnersmarckhütte recht guten Nutzen lassen werden, zumal durch den Betrieb des dritten Ofens sich die Generalunkosten wesentlich ermässigen; an dauernde Preise von 80—84 M. werde nicht gedacht und man sei mit niedrigeren Preisen sehr zufrieden. Auch über die Lage des Kohlegeschäfts gab der Vorsitzende erschöpfende Auskunft, die bei der Versammlung lebhaftest Befriedigung erregte. Nach einzelnen weiteren Anfragen aus der Mitte der Actionäre wurde die Entlastung der Verwaltung per 1889 durch Zuzug einstimmig ertheilt und die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinns pro 1889 genehmigt; demgemäss entfallen für die Actionäre eine Dividende von 4 pCt. auf die convertirten Actien und ein Betrag von 5000 M. zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Arbeiter. Zum Schluss theilte der Vorsitzende noch mit, dass die Gesellschaft gegenwärtig keinerlei Acceptverbindlichkeiten und keine Verbindlichkeiten gegen ihre Bankiers habe; der jetzige Aufsichtsrath, der drückende Lieferungsverbindlichkeiten in Roheisen und Kohlen vorgefunden habe, sei mit Erfolg bestrebt gewesen, gegenwärtig die Geschäfte mit wesentlich besseren Resultaten zu führen. Im Anschluss daran gab die Direction noch ziffermässige Mittheilungen über die Resultate des ersten Quartals dieses Jahres; danach ist ein Bruttogewinn excl. Giesserei und Werkstatt von 370987 M. gegen 132272 M. per 1889 erzielt worden; die Durchschnittserlöse waren für Roheisen 62,69 1/2 M. gegen 48 M. im Vorjahr, für Steinkohle 4,58 7/8 M. und für Coaks 10,72 6/8 M. Die Quartalsgewinne haben betragen bei Kohlen rund 208000 M. gegen 111875 M., bei Coaks 59700 M. gegen 13300 M. und bei Roheisen 122000 M. gegen 17600 M. im vorjährigen Quartal. — Die Actien der Dynamite Trust-Company gingen heute wesentlich zurück, nachdem sie bereits gestern aus Hamburg niedriger gemeldet waren. Den Grund des Rückganges wollte man in der zunehmenden Concurrenz erblicken. — Der Bericht des „Ironmonger“ über das vorwöchentliche Geschäft auf dem amerikanischen Eisenmarkt lautet im Wesentlichen wie folgt: Die Lage sei die nämliche wie in der Vorwoche, aber während einerseits neue Aufträge ziemlich langsam herankämen, zeige sich auf der anderen Seite offenbar auch kein rechter Drang zu verkaufen. Nach und nach scheine das Vertrauen wieder zurückzukehren. Obwohl die Eisenzeugung fortgesetzt ausserordentlich stark ist, werde doch die ganze Production der leitenden Werke vollständig vom heimischen Markte absorbirt. Die Notirungen blieben zunächst unverändert. — Die Einnahmen der Ostpreussischen Südbahn betrugen im Monat April 228403 Mk., gegen den gleichen Monat des Vorjahres weniger 175587 Mk. Im Ganzen vom 1. Januar bis ult. April 1010184 Mk., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 809595 Mk.

Köln, 5. Mai. Der „Kölnischen Volksztg.“ zufolge setzte der Westdeutsche Feinblechverband den Grundpreis auf 225 Mark pro Tonne herab.

Berlin, 5. Mai. Fondsbörse. Die neue Woche eröffnete sehr fest unter lebhaften Umsätzen in Montanwerthen und Bankactien, denen auch Bahnen und Renten sich anschlossen. Als Motiv für die günstige Disposition wurde angeführt, dass das Privatpublicum wieder mit Kaufanträgen am Markte erscheint auf die Annahme hin, dass die jüngst erfolgten Preiserhöhungen vorerst eine gewisse Stetigkeit der Preise begünstigen und das Geschäft beleben würden. Bald nach Beginn trat indes eine Abschwächung ein aus Anlass der Meldungen über den Beschluss der Fettkohlenschechen, ihre Preise von 135 auf 120 Mk. zu ermässigen, doch war diese Phase nur vorübergehend, da sich bald nachher die Tendenz wieder befestigen konnte. Im allgemeinen ist nur von Coursebesserungen zu berichten, vor allem auf dem Montanmarkt, speciell für Laurahütte und Bochumer, denen Dortmund folgten. Sehr fest Donnersmarckhütte. Bochumer 173—170,75—171,90—170,75 bis 171,50, Nachbörse 171,25—167,25. Dortmund 93,75—93,10—93,60, Nachbörse 93,50. Laura 142,25—141,90—142,25—141,60—142,10, Nachbörse 142. Kohlenwerthe konnten trotz der obigen Meldung ihre Course durchweg erhöhen, speciell Harpener Plus 4,00, Gelsenkirchen Plus 2,00, Bankpapiere steigend. Credit 161,80—161,60—162,50—162,25, Nachbörse 162,40—162,25. Commandit 219,20—219,40—218,90—219,40, Nachbörse 219,75—218,60. Oesterreichische Bahnen fest und höher, deutsche Bahnen eher abgeschwächt. Fremde Renten auf flüssigen Geldstand recht fest. Russische Noten anziehend. 1880er Russen 95,80—95,70, Nachbörse 96,00, Russische Noten 230,50—230,25—230,50, Nachbörse 230,25, 4proc. Ungarn 88,70—88,75, Nachbörse 88,90. Im weiteren Verlauf unterlag die Börse Schwankungen, bis gegen Schluss Festigkeit überwog. Schluss fest. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnen fest, doch still. Werrabahn verlor ca. 2 1/2 pCt. Cassabanken still, aber fest. Spiritbank Wrede und deutsche Effectenbank zogen an. Für Berg- und Hüttenwerke zeigte sich auch wieder guter Kaufsinn, welche die Course steigerte. Inländische Anlagevertheilung mussten sich vereinzelt Wertherabsetzungen gefallen lassen. Es verloren beispielsweise 4 1/2 Preuss. Anleihen 0,40 1/2, 3 1/2 1/2 0,20 1/2, 3 1/2 1/2 Consols erhielten sich

um 0,05 1/2. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten erreichten sich guter Frage, besonders Kronprinz Rudolf, Pilsen-Priesen, Vorarlberger und Serbenwerthe begehrt. Russische Prioritäten fest, theilweise anziehend.

Berlin, 5. Mai. Productenbörse. Das prachtvolle Wetter hatte im heutigen Verkehr nur insofern Einfluss, als es die in Folge der amerikanischen Haussse recht feste Tendenz einigermaassen zügelte, dennoch konnten auf allen Gebieten Besserungen der Preise notirt werden. — Loco Weizen nur feiner Waare beachtet. Im Terminverkehr unter dem Eindrucke der neuerdings von Amerika gemeldeten Haussse ziemlich lebhaft Umsätze, die bewilligten Preisavancen betrugen für laufende und Herestlieferung 1 1/4 M. Für Juni, Juli, August 1 1/4 M. Schluss blieb fest. — Loco Roggen still. Terminverkehr stand unter der Einwirkung der günstigen Stimmung für Weizen. Es lässt sich auch gewissermaassen von fester Tendenz berichten, weil zu den notirten, durchgängig etwas höheren Preisen alle Sichten zu placiren waren, was in den letzten Tagen nicht immer der Fall gewesen. Die ziemlich starken Offerten der Inlands-Commissionäre auf Herbst kamen meist für russische und ungarische Rechnung unter. — Loco Hafer fester. Termine lebhaft und begehrt, steigend, schliesslich in naher Lieferung etwas abgeschwächt. — Roggenmehl 5 bis 10 Pf. billiger. — Mais schwach preishaltend. — Rüböl per Mai in Deckung höher bezahlt, per Herbst nur eben behauptet, aber ziemlich lebhaft im Umsatz. — Von Spiritus fand reichliche Loco-Zufuhr zu behaupteter Notiz Unterkommen; Termine erfreuten sich reger Deckung und Speculationsfrage, welche eine durchgängige Besserung von etwa 20 Pf. herbeiführte und den Markt ziemlich fest schliessen liess.

Trautenau, 5. Mai. [Garnmarkt.] Dem schwachen Besuche entsprechender Begehr.

Posen, 5. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,90, 70er 33,10. Tendenz: Fester. — Wetter: Regen.

Hamburg, 5. Mai. Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per Mai 85 1/4, per September 83 3/4, per December 78, per März 1891 77 1/4. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 5. Mai. Java-Kaffee good ordinary 55.

Havre, 5. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburg Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per Mai 110,75, per September 106,50, per December 98,75. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 5. Mai. 8 Uhr 13 Min. Abends. [Telegramm von Arnthall & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockraner in Breslau.] Mai 12,50, Juni 12,67, August 12,75, October-December 12,37. März 1891 12,52. Tendenz: Ruhig.

London, 5. Mai. Zuckerbörse. 96 1/2 Java-Zucker 14 1/4, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12 1/2, fest.

London, 5. Mai. 11 Uhr 44 Min. Zuckerbörse. Sehr fest. Bas. 88 1/2, per Mai 12, 6, per Juni 12, 7 1/2, per Juli 12, 8 1/4, per October-December 12, 3 1/4. Käufer.

Newyork, 3. Mai. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 5. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,57 1/2 bezahlt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 5. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Inländische Fonds.				
Cours vom		3.	5.	Cours vom		3.	5.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	85	10	85 10	D. Reichs-Anl.	4 ⁰ / ₂	107 90	107 50
Gothard-Bahn ult.	169	10	169 40	do. do.	3 ¹ / ₂	101 60	101 40
Lübeck-Büchen	181	20	181 40	Posener Pfandbr.	4 ⁰ / ₂	101 60	101 70
Mainz-Ludwigshaf.	122	90	122 70	do. do.	3 ¹ / ₂	99 —	98 90
Marienburger.....	68	50	68 20	Preuss. 4 ⁰ / ₂ cons Anl.	106	50	106 50
Mecklenburger.....	168	40	—	do. 3 ¹ / ₂ do.	101	70	101 70
Mitteelberrahn ult.	110	70	111 —	do. Pr.-Anl. 4 ⁰ / ₂	166	10	166 70
Ostpreuss. St.-Act.	98	70	98 40	do. 3 ¹ / ₂ St.-Schlössen	103	—	99 90
Warschau-Wien. ult.	201	75	203 75	Schl. 3 ¹ / ₂ Pfdbd. L.A.	99	50	99 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Rentenbriefe.			103	20 103 30
Breslau-Warschau ..	58	70	59 —	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Bank-Actien.			Oberschl. 3 ¹ / ₂ R. i. F.				99 50

Bank-Actien.		Ausländische Fonds.			
Bresl. Discontobank. ult.	107	107 50	Egypter 4 1/2 % ..	96 80	97 10
do. Wechslerbank. ult.	106	106 50	do. 4 1/2 % ..	101 60	101 40
Deutsche Bank.	164	163 90	R.-O.-U.-Bann 4 1/2 % ..	101 30	101 40
Disc.-Command. ult.	217 90	220 —	Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.		
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 50	162 20	Oberschl. 3 1/2 % Lit.E.	99 50	—
Schles. Bankverein ult.	124 10	124 20	do. 4 1/2 % ..	101 60	101 40

Industrie-Gesellschaften.				Ausländische Fonds.					
Cours vom 3.				Cours vom 3.					
Archimedes	138	50	142	—	Oest. 4 $\frac{1}{2}$ % Goldrente	94	30	94	50
Bismarckhütte	216	50	218	—	do. 4 $\frac{1}{2}$ % Papeter.	77	—	—	—
Bochum-Gussstahl ult.	171	25	171	75	do. 4 $\frac{1}{2}$ % Silber.	77	40	77	20
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	—	—	—	—	do. 1860er Loose.	124	—	124	—
do. Eisenb. Wagnen.	161	—	162	50	Poin. 5 $\frac{1}{2}$ % Pfandbr.	67	10	67	20
do. Pferdebahn	141	—	140	70	do. Liq.-Pfandbr.	63	—	63	30
do. verein. Oelfabr.	91	—	93	—	Rum. 5 $\frac{1}{2}$ % Staats-Obl.	98	90	99	—
Donnersmarckh. ult.	86	50	88	70	do. 6 $\frac{1}{2}$ % do. do.	104	—	102	60
Dortm. Union St.-Pr.	93	—	93	90	Russ. 1880er Anleihe	95	60	95	80
Erdmannsd. Spinn.	100	50	100	40	do. 1883er do.	108	20	108	30
Fraust. Zuckerfabrik	140	50	140	75	do. 1889er do.	95	90	96	—
Gieseler Cement	125	—	125	50	do. 4 $\frac{1}{2}$ % B.-Cr.-Pfor.	100	30	100	70
Görlitz-Bd. (Lüders)	168	—	167	70	do. Orient-Anl. II.	71	50	71	70
Hofm. Wagnenfabrik	162	80	165	20	Serb. amort. Rente	84	70	85	—
Kattowitz Bergb.-A.	131	25	132	75	Türkische Anleihe.	18	60	18	70
Kramsta Leinen-ind.	139	50	—	—	do. Loose	82	70	82	70
Laurahütte	142	10	143	20	do. Tabaks-Actien	125	20	126	20
Nobeldyn. Tr.-Cult.	158	75	155	75	Ung. 4 $\frac{1}{2}$ % Goldrente	88	80	88	90
Obisch. Chamotte-F.	130	—	131	50	do. Papierrente ..	85	50	85	90
do. Eisp.-Bed. ult.	103	25	103	—	Banknoten.				
do. Eisen-ind. ult.	171	50	176	20	Oest. Bankn. 100 Fl.	172	50	172	50
do. Portl.-Cem. ult.	127	10	130	25	Russ. Bankn. 100 R.	229	80	230	50
Oppein. Portl.-Cem.	112	10	117	—	Wechsel.				
Redenhütte St.-Pr.	120	—	124	—	Amsterdam 8 T.	168	90	—	—
do. Oblig. ult.	—	—	—	—	London 1 Letrl. 8 T.	20	36	—	—
Schlesischer Cement	150	50	156	—	do. 1	3 M. 20	7 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Dampf.-Comp. ult.	115	20	117	—	Paris 100 Fres. 8 T.	80	95	—	—
do. Feuer-versich.	—	—	—	—	Wien 100 Fl. 8 T.	172	30	172	25
do. Zinkh. St.-Act. ult.	184	—	184	90	do. 100 Fl. 2 M.	171	70	171	55
do. St.-Pr.-A. ult.	183	70	184	20	Warschau 100 R. 8 T.	229	50	230	50
Tarnowitzer Act. ult.	23	25	24	—	Privat-Discont. 2 $\frac{1}{2}$ 1/2				
do. St.-Pr. ult.	85	70	82	50	Bertin, 5. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]				

do.	Eisb.-Bed.	100	25	103	—	Banknoten.		
do.	Eisen-ind.	171	50	176	20	Oest. Bankn.	100 Fl.	172 50
do.	Portl.-Cem.	127	10	130	25	Russ. Bankn.	100 SR.	229 80
Oppein.	Portl.-Cem.	112	10	117	—			230 50
Rechenhütte	St.-Pr.	120	—	124	—	Wechsel.		
do.	Oblig...	—	—	—	—	Amsterdam	8 T...	168 90
Schlesischer	Cement	150	50	156	—	London	1 Letri. 8 T.	20 36
do.	Dampf.-Comp.	115	20	117	—	do.	1 " 3 M.	20 27 1/2
do.	Feuerversich.	—	—	—	—	Paris	100 Frs. 8 T.	80 95
do.	Zinkh. St.-Act.	184	—	184 90	—	Wien	100 Fl. 8 T.	172 30
do.	St.-Pr.-A.	183	70	184 20	—	do.	100 Fl. 2 M.	171 70
Iarnowitzer	Act...	23	25	24	—	Warschau	100SR8 T.	229 50

Cours vom		Cours vom	
3.	5.	3.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.	—	Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.	—
Mai ult.	198	Mai ult.	70 30
Juni-Juli ult.	198 50	Mai-Juni ult.	—
Septbr.-Octobr. ult.	186 75	Septbr.-Octobr. ult.	58
Roggen p. 1000 Kg. Besser.	—	Spirit. pr. 10000 L.-pCt. Fester.	—
Mai ult.	168 25	Loco ult.	70er 34 70
Juni-Juli ult.	164	Mai-Juni ult.	70er 34 10
Septbr.-Octobr. ult.	154	Juni-Juli ult.	70er 34 30
Hafer p. 1000 Kgr. Mai ult.	168 25	Aug.-Sept. ult.	70er 35 10
Septbr.-Octobr. ult.	146 25	Loco ult.	50er 54 50

Berlin, 5. Mai. [Schlussbericht.]					
Cours vom		3.		5.	
Weizen p. 1000 Kg.				Rüböl pr. 100 Kgr	
Höher.				Fester.	
Mai	198 —	198 25		Mai	70 30 71 —
Juni-Juli	198 50	200 —		Mai-Juni	— — — —
Septbr.-October ..	186 75	188 —		Septbr.-October ...	58 — 58 —
Roggen p. 1000 Kg.				Spiritus	
Besser.				pr 10 000 L.-pCt.	
				Fester.	
Mai	168 25	169 —		Loco	70er 34 70 34 75
Juni-Juli	164 —	164 50		Mai-Juni	70er 34 10 34 25
Septbr.-October..	154 —	154 50		Juni-Juli	70er 34 30 34 40
Hafer pr. 1000 Kgr.				August-Septbr. 70er	
Mai	168 25	169 50		35 10 35 40	
Septbr.-October..	146 25	147 50		Loco	50er 54 50 54 50
Wien, 5. Mai. [Schluss-Course.] Fest.					
Cours vom		3.		5.	
Credit-Actien ..		299 —	301 75	Marknoten	
St.-Eis.-A.-Cert. 219 50		222 —		58 05 58 02	
Lomb. Eisenb. 121 50		122 35		4½ ung. Goldrente. 102 95 103 25	
Galizier		196 —	197 25	Silberrente	
Napoleonsdor . .		9 41	9 41	89 80 89 90	
				London	
				118 15 118 25	
				Ungar. Papierrente. 99 50 99 65	

Stettin, 5. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom		Cours vom	
3.	5.	3.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.	—	Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.	—
Mai ult.	194	Mai ult.	69 50
Juni-Juli ult.	194 50	Septbr.-Octobr. ult.	—
Septbr.-Octobr. ult.	184 50	—	—
Roggen p. 1000 Kg. Still.	—	Spirit. pr. 10000 L.-pCt.	—
Mai ult.	162	Loco ult.	50er 53 80
Juni-Juli ult.	165	Loco ult.	70er 34
Septbr.-Octobr. ult.	152 50	Mai-Juni ult.	70er 33 70
Petroleum loco ult.	11	Aug.-Septbr. ult.	70er 34 70
Paris, 5. Mai. 3 1/2 Rente 89, 45.	—	Neueste Anleihe 1877 106, 05.	—
Italiener 94, 15. Staatsbahn 480, —.	—	Lombarden —.	—
492, 81. Fest.	—	Egypter —.	—

Paris, 5. Mai. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom			Cours vom		
3.	5.		3.	5.	
3proc. Rente	89 37	89 47	Türken neue cons. . .	18 80	18 97
Neue Anl. v. 1886. .	—	—	Türkische Loose . . .	75 50	77 —
5proc. Anl. v. 1872 .	106 —	106 10	Goldrente, österr. . .	—	—
Ital. 5proc. Rente. .	94 95	95 30	do. ungar.	89 18	89 ³ / ₈
Oesterr. St.-E.-A. .	476 25	478 75	Egypter.	491 25	493 43
Lombard. Eisenb.A.	280 —	281 25	Compt. d'Esc. neue .	—	612 50
London, 5. Mai.	Consols	98, —.	Russen von 1889	Ser. II	
96, 75. Egypter 95, 75.	Regen.				

London, 5. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont. 2 pCt. — Bankinzahlung —. Bankauszahlung —. Pfd. Sterl. —. Tendenz: Fest.

Cours vom		3.	5.	Cours vom		3.	5.
Consols p. October	98	—	97 01	Silberrente	77	—	77
Preussische Consols	106	—	106	Ungar. Goldr.	88 ¹ / ₂	—	88 ⁵ / ₈
Ital. 5proc. Rente	94 ³ / ₈	—	94 ⁵ / ₈	Berlin	—	—	—
Lombarden	11 ¹ / ₈	—	11 ¹ / ₄	Hamburg	—	—	—
4 ⁰ / ₁₀₀ Russ. II. Ser. 1889	96 ³ / ₄	—	95	Frankfurt a. M.	—	—	—
Silber	46 ³ / ₄	—	—	Wien	—	—	—
Türk. Anl. convert.	18 ¹ / ₄	—	18 ³ / ₄	Paris	—	—	—
Unificirte Egypter	95 ³ / ₈	—	95 ¹ / ₄	Petersburg	—	—	—

Frankfurt a. M., 5. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 75. Staatsbahn 190, —. Galizier —. Ungar. Goldrente 88, 70. Egypter —. Laurahütte 141, 60. Fest.

Köln, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —. per Mai 20, 95, per Juli 20, 95. — Roggen loco —. per Mai 16, 85, per Juli 16, 45. — Rüböl loco —. per Mai 71, —. per October 69, 50. Hafer loco 18, —.

Kaischer, 4. Mai 1890. Am vergangenen Montag wurde der Grundstein zum Neubau des Dr. Krohn'schen Pädagogiums gelegt. Diese Anstalt, deren Schülerzahl stetig zunimmt — 15 neue Schüler wurden aufgenommen — hatte auch bei den letzten Osterprüfungen wieder die günstigsten Erfolge aufzuweisen. So haben von den abgehenden Schülern 5 die Prüfung für die Unter-Secunda und Unter-Tertia der Gymnasien in Ratibor und Breslau gut abgelegt, und wurden sämtlich in die Klassen aufgenommen, für welche sie angemeldet waren. Ein Schüler, der als Unter-Secundaner abgegangen war und seine dreijährige militärische Dienstzeit schon absolviert hatte, bereitete sich am Pädagogium ein halbes Jahr zur Prüfung für die Ober-Secunda vor, um Apotheker zu werden. Derselbe bestand in voriger Woche am Gymnasium zu Leobischütz, welchem er vom Kgl. Prov.-Schul-Collegium überwiesen war, das Examen mit guten Prädikaten.

Spiegel-Rahmen, Console, Möbel: als Stühle, Sopha's etc., sowie alle Arten von Goldbaroque und anderen Rahmen werden angefertigt resp. vergoldet in der Vergolds- und Rahmenfabrik von
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Haustelegraphen- u. Telephon-
Fabrik, — sachgemäße Anlage, — exacte Reparatur.
F. Hubert's mechanische Werkstätte,
Breslau, Ohlauerstrasse 42.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem hiesigen Stadt. Lehrer Herrn Max Janke zeigen hierdurch ergebenst an
[6381]
Rector Melzer
und Frau.
Breslau, den 5. Mai 1890.

Die am 16. v. M. erfolgte Vermählung unserer Pfliegerochter **Hulda Guttmann** mit dem Kaufmann [5562] **L. Pakulla,** Rarden, Nordamerika, zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an
J. Bachitz und Frau.

Dr. med. H. Silberberg,
Dorothea Silberberg,
geb. Herzberg, [5529]
Neuermühle.
Kobitz, im April 1890.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines munteren Leibeskindes zeigen ergebenst an
Hermann Katschinsky
und Frau.
Breslau, 4. Mai 1890.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nacht 1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder und Onkel [6375]
Ferdinand Lubowski,
im 67. Lebensjahre.
Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige
die tieftrauernde Gattin
Minna Lubowski, geb. Brauer,
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. Mai 1890.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Sonnenstrasse 21.

In der Nacht zum 30. v. M. entriss uns der Tod unsern hochverehrten Vorsteher
Herrn Joseph Jaffe.
Sein edler Charakter, seine herzwinnende Liebenswürdigkeit, sowie sein Bestreben, uns ein gerechter und nachsichtiger Vorgesetzter zu sein, werden uns stets unvergesslich bleiben.
Das Krankenwärtersonal
der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt
und Beerdigungs-Gesellschaft.

Am 3. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser braves Mitglied, der Kaufmann und Gasthausbesitzer [5532]
Herr Löbel Weiss
aus Schoppinitz, im Alter von 56 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Rosdzin-Burowjetz und Klein-Dombrowka, den 4. Mai 1890.
Der Jüd. Cultus-Verein.

Am 3. d. M. verschied nach schweren Leiden der Kaufmann und Gasthausbesitzer [5533]
Herr Löbel Weiss
aus Schoppinitz, im Alter von 56 Jahren.
Der Verstorbene war Vorstandsmitglied und Mitgründer unserer Schule; wir verlieren einen pflichttreuen und gewissenhaften Kollegen.
Ehre seinem Andenken.
Rosdzin-Schoppinitz, 4. Mai 1890.
Der Vorstand der Jüd. Privat-Schule.

Blumenhüte
Für Hutmonturen empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen, Brantkränze in anerkannt guter Ausführung (Garnituren v. 3,00—15,00 M.).
Orgler's Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 34/35, I.,
vis-à-vis von Hanson.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [6386]
Emil Brasch und Frau
Henricette, geb. Budwig.
Breslau, 4. Mai 1890.
Freitag, den 2. Mai, Abends 11 Uhr, entschlief unsere theure Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau **Amalie Block,** geb. Wieruszowsky.
Dies zeigen tiefbetriibt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Görlitz, den 3. Mai 1890.

Das plötzliche Hinscheiden unseres hochverehrten Vorstehers **Herrn**
Joseph Jaffe
hat uns aufs Schmerzlichste berührt. [6387]
Wir werden dem Verstorbenen in aufrichtiger Dankbarkeit ein dauerndes Andenken bewahren.
Breslau, den 4. Mai 1890.
Familie Krause.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästrchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht fräufelt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [042]

Seit unserer Veröffentlichung vom 27. März d. J. sind an Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Seine Majestät Kaiser Friedrich III. auf dem Schlachtfelde bei Wörth noch eingegangen bei dem Bankhause S. L. Landsberger hiersebst von Herrn Commerzienrath Doms in Ratibor 143,95 M. und von der Stadt-Haupt-Kasse in Beuthen D.C. 150 M., welche Beträge ebenfalls an den Schatzmeister des Berliner Comités abgeführt worden sind.
Breslau, den 2. Mai 1890.

Das Schlesische Comité
für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.

Dankfagung.
Für die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters und Vaters bewiesene freundschaftliche Theilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Julie Grünthal,
geb. May,
nebst Kindern. [6370]

Da mehrere Moritz Friedlaender hier existiren, und oft Irrthümer vorkommen, ersuche ich alle für mich bestimmte Briefe mit voller Adresse zu versehen. [5530]
Moritz Friedlaender,
Gartenstraße 40 a,
Sprechstunden 8—9 u. 2—3.

Ich habe mich in Breslau niedergelassen. [6388]
Mein Bureau befindet sich
Königsstraße Nr. 5,
eine Treppe.
Schönfeld,
Rechtsanwalt.

Vom 6. Mai cr. an prakticire ich wiederum als fürstlicher Brunnenarzt in Salzbrunn (Lousienhof).
Dr. Georg Rosenfeld,
früherer Secundärarzt der Kgl. medicinischen Universitäts-Klinik in Breslau. [2100]

Dr. Mayerhausen,
Specialarzt
für Nervenkrankheiten,
nimmt, wie alljährlich, am 10. Mai seine Stellung als dirig. Arzt der
Wasserheilanstalt
Schweizermühle
(sächs. Schweiz) wieder auf und ist daher bis Ende September von Breslau abwesend. [2135]

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt Blumen-Arrangements jeder Art in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [5445]
Fernsprechstelle 890.

W. SPINDLER
Waschanstalt
für
Tüll-, Mull- u. Cretonne-
Gardinen,
[2794] sowie
für echte Spitzen etc.
Appretur „auf Neu“.
BRESLAU
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16.17.
Färberei.

Bekanntmachung.
Unterzeichneter Vorstand benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, Auftraggeber und Händler, daß wir infolge rapider Steigerung der Rohmaterialien etc., sowie Erhöhung der Gefellenslöhne um 20 Proc., unsere zu liefernden Tischlerarbeiten demgemäß von heute ab um 20 Proc. im Preise erhöhen müssen.
Breslau, den 3. Mai 1890.
Hochachtungsvoll
Der Vorstand
der Breslauer Tischler-Innung.
H. Wecker. H. Brodmann. C. Gloger.

Hypotheken.
Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen.
Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Kornecke. [4914]

P. P.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage ein Herren-Confections-Geschäft nach Maß für Civil und Militär eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, den höchsten Anforderungen bei soliden Preisen zu genügen.
Hochachtungsvoll
Emanuel Kober junior,
Breslau, Ring Nr. 17.
(Früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen O/S.) [5557]

Grüßtes Special-Magazin
für
Herren-Wäsche und Herren-Artikel.
[3234]
Eleganteste Cravatten, Handschuh etc.
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Herrmann Schultze Nachf.,
Uhrenfabrikant
Ihrer Königl. Hoheit der Frau
Großherzogin von Sachsen.
Hoflieferant
Breslau, Junfernstr. 32.
Reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats. [5523]
Specialität:
Glashütter Taschenuhren.
Annahme von Reparaturen.
Das Geschäft besteht seit 1859 Junfernstr. 32.
Fernsprech - Anschluss Nr. 715.

Damen- u. Kinder-
Mäntel-Fabrik.
Eigene Werkstätte im Hause.
Knoch & Hentschel,
Ohlauerstraße 1 und 2.
Geschmackvolle Neuheiten.
Billige feste Preise.

Universal-
Wasch-
maschine,
besonders leicht handlich, von einem 15jähr. Mädchen schon bequem u. ohne Anstrengung zu bewegen. 50,00 Mk.
Andere Systeme erprobter
Waschmaschinen
zu billigen Preisen.
Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Kronleuchter
für Gas-, Petroleum-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung,
Tisch-, Wand- u. Hänge-Lampen,
Ampeln, Wandleuchter u. Candelaber
in größtartigster Auswahl, billigt.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50.
Unanfechtlich gewordene Kronen, Lampen und Candelaber werden in kürzester Frist und billig am Neuzubronziren und Galvanisiren übernommen. [3949]

Stadt-Theater.
Dinstag. 113. Vors.-Vorstellung.
(Kleine Preise.) Zum 2. Male:
„König Midas.“ Schauspiel in
4 Aufzügen von Gunnar Heiberg.
Mittwoch. „Auer Dons.“ Abonne-
ment. Benefiz für Herrn Capell-
meister Carl Machatsch. „Car-
men.“ Oper mit Tanz in vier
Acten von Georges Bizet.

Lobe-Theater.
Dinstag. „Die Macht der Finsternis.“
Auf. 7 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.
Dinstag. Neu einstudiert: „Der
Mann im Monde.“ Pöffe mit
Gesang in 3 Acten und 5 Bildern
von Jacobsohn. (Wera, Fräulein
Schlüter als Debut.)

**Verein für Geschichte u.
Alterthum Schlesiens.**
Mittwoch, den 7. Mai,
Abends 7 Uhr.
Herr Reg.-Baumeister von Czihak:
Ueber die Entwicklung der schles-
ischen Glasindustrie. [5561]

Stolze Sten.-V.
den 6. Mai geschäftl. Sitzung.

**Lieblichs Etablissement.
Concert**
der
Breslauer Concert-Capelle
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn Capellmeister
Georg Riemenschneider.
Gastspiel der Violinvirtuo-
sinnen Fräul. Gelschwißer
Lamberti und Gastspiel
der Pianovirtuosin Fräul.
Rosa Donhoffner.
Bei günstiger Witterung
im Garten.
Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Abonnementbücher, 15 Karten
zu 3 Mark, sowie Eintritts-
karten zum Vorverkauf sind in
den bekannten Verkaufsstellen
zu haben. [5558]

**Zeltgarten.
Großes Concert**
von der Capelle des Musi-
c-directors Hrn. D. v. Gersich.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf.

**Victoria-Theater
(Simmentauer Garten),
Neue Tschirnstraße 31.
Neues Programm.**
Aufstehen von:
Moritz Heyden, Salonhumorist,
Frl. Petrowska, Operetten-Sängerin,
Paul Gairad, Jongleur,
Frl. Math. Kreutzer, Liebesfängerin,
Frl. Elise de Carrel, Kostüm-Soubor,
Tom und Jack, musik. Grotesque-
Excentrics. [5277]
Gedr. Hermanns, akrob. Exc.-Clowns,
Clown Mesgez
mit seinem dressierten Esel u. Hund.
(Komische Intermezzeos.)
100 Mark Prämie
zahlt die Direction Denjenigen, der
im Stande ist, den Esel des Clown
Mesgez dreimal in der Bühnen-
manege im Galopp herum zu reiten,
ohne abgeworfen zu werden, bezw.
liegen zu bleiben.

Circus Renz
Breslau - Louiseplatz.
Dinstag, den 6. Mai,
Abends 7 1/2 Uhr:
Zum ersten **Diamantine.**
Große phant. Aufstufung:
Ballet-Pantomime in 4 Bildern,
arrangiert u. insceniert v. Director
E. Renz. Costüme und Requisiten
durchweg neu und prachtvoll,
und erstes Auftreten der Solo-
tänzerin Mlle. Eugenia
Fransoni vom Scala-Theater in
Mailand. Ein hippologisches
Potpourri, mit 42 der best-
dressierten Freizeitspferde, v.
Herrn Franz Renz. Miss Zelia
Zampa, renommierte Luft-
künstlerin. Cobham u. Kir-
chhoff, engl. Vollblutpferde,
geritten von Frau A. Kemp und
Fräulein Zephora. Auftreten der
Schulmeisterin Fräulein Clotilde
Hager. Königsquadrille, geritten
von 8 Damen, 8 Herren. Auf-
treten der vorzügl. Reckkünstler-
innen und Reckkünstler.
Morgen: Diamantine. Sonntag:
Zwei Vorstellungen.

Heute Eisbeine
Destr.-Ungar. Weinstube
Max Cimbal,
Altstädterstraße Nr. 3.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung III. Klasse Montag, den 12. Mai cr.
Hierzu empfehle und versende ich

Original-Loose zum amtlichen Preis
1/1 M. 92, 1/2 M. 46, 1/4 M. 23, 1/8 M. 11,50.

Die Erneuerung derselben zu den folgenden Klassen
erfolgt durch mich provisionsfrei.

Antheil-Vollloose für alle Ziehungen gültig

1/2 M. 100, 1/4 M. 50, 1/8 M. 25, 1/16 M. 12,50, 1/32 M. 6,25, 1/64 M. 3,25.

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher Amt V. 3004.

Telegr.-Adresse: „Goldquelle“ Berlin.

Telegraphische Aufträge werden unter Nachnahme oder Postauftrag
[1946] sofort ausgeführt.

Für Wiederverkäufer günstigste Bedingungen.

Zur Auslosung gelangen noch:		
1 à 600,000 M.	=	600,000 M.
2 à 500,000 „	=	1,000,000 „
2 à 400,000 „	=	800,000 „
4 à 300,000 „	=	1,200,000 „
5 à 200,000 „	=	1,000,000 „
4 à 150,000 „	=	600,000 „
13 à 100,000 „	=	1,300,000 „
26 à 50,000 „	=	1,300,000 „
10 à 40,000 „	=	400,000 „
10 à 30,000 „	=	300,000 „
32 à 25,000 „	=	800,000 „
65 à 20,000 „	=	1,300,000 „
160 à 10,000 „	=	1,600,000 „
250 à 5,000 „	=	1,250,000 „
300 à 3,000 „	=	900,000 „
800 à 2,000 „	=	1,600,000 „
1558 à 1,000 „	=	1,558,000 „
5384 à 500 „	=	2,692,000 „

Gesamtsumme der Gewinne **20,200,000 M.**

Kirchenconcert

am Donnerstag, den 8. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,
in der Elisabethkirche

zum Besten der von dem Lehngrubener Gemeindepflege-
verein gegründeten Poliklinik für arme Kranke unter
gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Seidelmann und Fräulein
Thomas, der Herren de Vries, G. Fabian und Professor Kühn und unter
gefälliger Leitung des Herrn Musikdirector Thoma. Billets zu 75 Pf.,
Reservirte Plätze zu 1 M. 50 Pf. und Schülerbillets zu 50 Pf. sind in
der Kunsthandlung von Lichtenberg und in der Hirt'schen Buchhandlung
zu haben. [5373]



Letzte Woche! Friebe-Berg.

Heute u. täglich von 9 Uhr an geöffnet.
Ausstellung der Menges'schen

Ostafrikaner-Karawane,
27 Eingeborene des Somalilandes.
6 Reitbromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße,
Schafe, Ziegen und Antilopen. Vorfüh-
rungen: Nachmittags 4 1/2 Uhr und 6 1/2 Uhr.
Sonntags: 4 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr u. 6 1/2 Uhr
Nachmittags.
Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz
50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Die Conducteurs der Straßen-
bahn verabfolgen Eintrittsbillets, Ein-
und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf.

ab Oberthorwache und den nachfolgenden Haltestellen.

Zur Jahresversammlung des schlesischen Herbergsverbandes
ladet auf Mittwoch, den 7. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, ins
evangel. Vereinshaus zu Breslau, Holsteistr. 6/8, die Herbergs-
und Stationsvorstände, Handwerksmeister und Hausväter, sowie alle
Freunde der Herbergsache herzlich und ergebenst ein
Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

- 1) Erbauliche Ansprache: Herr Pastor Romann-Biegut;
- 2) Jahresbericht;
- 3) „Was kann der Schlesische Herbergs-Verband für den Handwerker-
stand und die Innungen thun?“ — Herr Schlossermeister Deppe,
Obermeister der Schlosserinnung, Magdeburg. — Herr Super-
intendent Hartmann-Strehlen. [5453]

Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.
Unsere Monatsversammlung findet Mittwoch, den 7. Mai, Abends
8 Uhr, im großen Saale des Café restaurant statt. [5546]

Hôtel zu den drei Bergen,

[4942] Büttnerstraße 33.
empfiehlt sein elegant renovirtes Hotel und Restaurant nebst Vereins-
zimmer. Vorzügl. Frühstück- und Mittagstisch. Ausverkauf
eines vorzügl. Lager-Biers nach Münchener Art. Max Wirth.



Täglich

Personendampfschiffahrt

**Dswig, Schwedenschanze,
Maffelwisch.**

Abfahrt von Breslau, Königs-
brücke, um 1 bzw. 2 Uhr Nach-
mittags in zweieinhalbstündigen
Touren. [5028]

Abfahrt von Maffelwisch um 2
bzw. 3 Uhr Nachmittags in zwei-
einhalbstündigen Touren.

Frankfurter

**Güter-Eisenbahn-
Gesellschaft.**

Ein noch gut erhaltenes
Flügel-Instrument,
ziemlich kurz, ist wegen Todesfall
billig zu verkaufen. Näheres bei
W. Grützmacher, Breslau, Ir-
sulinerstraße 1. [5131]

Gummi- Artikel vorzügl. Qual.
empf. billigt. Preis. 1. Band, Berlin,
Friedenstraße 24. [047]

Matthiaspark. Restaurant C. Thau.

Bei Eröffnung des Gartens
empfehle ich denselben zu geehrt
Besuch; der Garten ist schattig und
bietet angenehmen Aufenthalt. Gute
und sehr reichhaltige Speisenkarte bei
solchen Preisen; die besten hiesigen u.
auswärtigen Vire. Weine von
Ch. Hanson; täglich frische Bowle.

Das Kroll'sche Bad,
Werderstr. 2/3,
empfiehlt für die Uebergangszeit
das angenehm temperirte

Winterbassin
mit seinen reichhaltigen Douchen.

Der Schwimmunterricht
wird bis auf Weiteres im gefahrlosen

Winterbassin,
später im gedeckten Oberbassin
ertheilt. [6360]

Sommerfrische für Knaben.
In nächster Nähe von Fürstentum
finden Knaben beste Aufs. in d. Fam.
eines ev. Lehrers, sow. während der
Ferien, als auch für längere Zeit.
Off. an G. Tieg, Lehrer, Rdr.-Salz-
brunn, Post Sorgau. [6373]

Mittheilung.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die Unterzeichneten durch Beschluß der
Generalversammlung vom 26. April d. J. ihre Verhältnisse wieder geordnet haben, nachdem die Mehrheit der
Arbeitnehmer sich bereit erklärt hat, zu den von uns gebotenen Bedingungen (20procentige Erhöhung der
Löhne) die Arbeit wieder aufzunehmen.

Hierbei machen wir bekannt, daß wir in Folge dessen unsere Preise dementsprechend zu erhöhen ge-
zwungen sind. Zugleich sagen wir unsern besten Dank für die seitens des Publikums während des Streikes uns
bewiesene Rücksichtnahme.

Die vereinigten Arbeitgeber des Maler- und Lackirer-Gewerbes.

Die Anstalt für künstliche Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann

erlaubt sich, ihre **Erfrischungs- und Kurwässer** in empfehlende
Erinnerung zu bringen, welche genaue Nachbildungen der natürlichen
Quellen sind und nach den Analysen hervorragender Chemiker aus-
schließlich aus chemisch reinem destillirtem Wasser
und reinsten Chemikalien mittelst von atmosphärischer
Luft vollständig freier Kohlensäure dargestellt werden.

Zur besonderen Beachtung!
Jede Flasche trägt ausser dem Etiquett nebenstehende Schutzmarke.

[5002] **Dr. Struve & Soltmann,**
Breslau, Rosenthalerstr. 14.

**Mikrophon-Anschluss
Nr. 566.**

Carl Leipziger,
[5491] Hamburg,
Expedition nach allen über-
seeischen Plätzen.

4 nußb. Pianinos,
fast neu, 8 Okt. in Eisen mit
mehrjähr. Garantie, spott-
billig zu verkaufen. Die
Instrumente sind auch billig
zu vermieten. [6385]
Cohn, Kupferfchmiedestr. 17.

Eine reiche, glückliche u.
passende Heirat ist
besser als das große
Loos gewonnen!

Heirat! Unter der besten
größten Discretion
erhalten Damen u. Herren
sehr reiche Heiratsvorschlüge
in großer Auswahl. Porto 20 Pf. für Damen frei.
General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Ich suche für m. Schwester (mof.),
die brav u. geschäftstüchtig
erzogen und von gutem Neuen ist,
2000 Mk. nebst Einrichtung u.
Aussteuer besitzt, einen ordentl.,
streb., jüd. Mann, von 30 bis
45 J. Handwerker, eventl. Wittwer
nicht ausgeschl. Bei vorl. nur klein.
Einkommen würde ich zu einer Exst.
verhelfen. Gefl. Off. u. J. G. 1623 a. d.
Exped. d. Berl. Tagebl., Berlin S.W.

Heiraths-gesuch.

Ein j. gebild. Mädchen, jüd., mit
etwas Verm., w. d. Bekanntschaft eines
älteren, a. vermögenden Herrn beh.
balbiger Verheirathung zu machen.
Ernstigem. Offerten unter F. G. 13
in den Briefk. d. Breslauer Zig.
bis zum 8. Mai niederzul. Anonym
nicht beantwortet. [6401]

Heiraths-Gesuch.

Der Inhaber einer großen, alt-
renommirten Handlung (Kunst-
branche) wünscht zum Zwecke der
Verheirathung die Bekanntschaft
einer Dame, gleichviel welcher Con-
fession, zu machen, welche nicht über
28 Jahre alt ist, und über ein Ver-
mögen von ca. 60 000 Mark verfügt.
Strengste Discretion zugesichert.
Photographie erwünscht und wird
sofort zurückgesandt. Gefl. Offerten
unter O. 202 an Rudolf Mosse,
Breslau, erbeten. [2140]

C. Herrmann, Breslau, [6147]
Specialfabrik mit Dampftrieb für Waagen
ieder Größe. Wagon- u. Fuhrwerkswaagen,
auch transportabel, billigt unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).
Größtes Lager Gewichte u. Waagen.
Fabrik gegr. 1839. Reparaturen fachgemäß zu soliden Preisen.

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Versicherungen der Concordia sind weit billiger als bei
den meisten anderen Gesellschaften. Die Concordia besitzt die
größten Garantiefonds, nämlich 43 pro Cent der gesamten
Versicherungssumme. Sofortige Unaufschubarkeit der Policen.
Besonders günstige Kriegsversicherung. Freit für die Prämien-
zahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung
der fälligen Capitalien. Dividende schon nach 2 Jahren. Nach
dem von der Concordia eingeführten System der steigenden Divi-
dende erhalten im Jahre 1891 die Versicherten, welche beigetreten sind
im Jahre

1889|1888|1887|1886|1885|1884|1883|1882|1881|1880|1879,
eine Dividende von
21%|22%|23%|24%|25%|25%|26%|27%|28%|29%
der vollen in 1889 gezahlten Prämie.

Grund-Capital 30 Millionen Mark.
Gesamt-Vermögen zu Ende 1889 93 „
Versicherte Capitalien zu Ende April 1890 128 „
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien 53 „

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich: die Verwal-
tung der General-Agentur für Schlesien **Carl A. Mand,**
Ober-Aufspector, Breslau, im eigenen Hause der Gesellschaft, Schweid-
nitzer Stadtgraben 15 und Salvatorplatz 8, an welchen man sich auch be-
hufs Uebnahme von Vertretungen wenden wolle. [2120]

Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgew. III. Kl. 300 000, 200 000, 100 000, kleinster 1000 M.
Hierzu empfehle nur einzig für diese Klasse gültig
Antheilloose mit 5% Provision vom Gewinn 1/20, 1/10, 1/5, 1/3, 1/2 M.
Originale ohne jede Provision mit Berechtigung zum Weiterpiel zum
amtl. Preis (Originalpreis 92 Mk.) 1/4 76, 1/2 38, 1/3 19, 1/5 9 1/2.

Porto und Liste 50 Pf.
Antheilloose 1/4 1/2 1/3 1/5 1/10 1/15 1/20 1/30 1/40 1/60
mit 3 1/2% vom Gewinn 180, 90, 45, 22 1/2, 18, 11 1/4, 9, 5 1/2, 4 1/2, 3, 2 1/2.

Bestellungen per Postanweisung erbeten, Nachnahme wird nicht effectuirt.
Bauk- [2054]
Siegfried Wollstein, und Wechselgeschäft,
Berlin SW., Leipzigerstraße 86. Telephon-Amt I 757.

Maschinen- und Bauguß

nach eigenen und eingekauften Modellen, roh und bearbeitet,
liefert in guter Ausführung die
Krotoschiner Maschinenfabrik in Krotoschin. [5269]

Soolbad Goczalkowicz

bei Pless OS. [0163]
Wir empfehlen frische Füllung von Mineralbrunnen und
concentr. Sool. ferner Soolsalz, Soolseife u. Pastillen.
Die Badeverwaltung.

Altdutsche Bäckerei.

46 Nur Kupferschmiedestraße 46

Wie bekannt, durch mein Fabrikat
ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige
Verführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und
das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich ge-
backen wird, und nirgends findet man das Brot besser,
als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die
alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot-
und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]

Denn, wer von Altdutschlands Kernbrot erst
gegessen,
Der wird den Werth der altdutschen Bäckerei
ermessen.

Tarragona

per Flasche M. 1. 90.

Proben glasweise vom Fass.

BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz. [055]

The Continental Bodega Company

Bestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Mannheimer Kofosnuckbutter

in Dosen M. 1.40 per 1 Kilo (4 1/2 Ko. Postcoll.-Verfand).

12 1/2 Ko. Rübel M. 1.30 per 1 Kilo. [6254]

Haupt-Niederlage für Schlesien: Breslau, Alte Taschenstraße 9.

Bad Langenau,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station, Grafschaft Glatz,

Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc.

Ist am 1. April cr. durch Kauf in meinen Besitz über-
gegangen, nachdem ich daselbst vom Jahre 1867 bis 1873
als Bade-Arzt fungirt habe. [5545]

Saison 1. Mai bis October.

Prospecte gratis durch die Kur-Verwaltung.

Dr. med. Johannes Walter.

Nordseebad Borkum.

Feste Anlagebrücke. — Eisenbahnverbindung bis ins Dorf.

Saison: 1. Juni bis 1. October.

1889: 6242 Kurgäste.

Tägliche Dampfschiffverbindungen mit Emden und Leer, im An-
schluss an die Schnellzüge von Berlin, Leipzig, Köln,
Frankfurt, Hannover u. s. w.
Prospecte und Fahrpläne gratis. [2130]

Badecommission.

Für die in der

Kaufmann Johann Kuznia'schen Concursache
von Cosel demnachst vorzunehmende Schlussvertheilung sind einschließ-
lich der noch zu reservirenden Kosten M. 2309.09 verfügbar, während die
Forderungen

a. der Gläubiger mit Vorrecht M. 254.29,

b. der Gläubiger ohne Vorrecht M. 16 503.40

betragen. [2132]

Dies wird hiermit gemäß § 139 C.O. öffentlich bekannt gemacht.

Cosel, den 3. Mai 1890.

Louis Spitz, Concursverwalter.

Königliche Ober-Realschule und technische Fachschule zu Gleiwitz O.S.

An der hiesigen Lehranstalt wird zum 1. October d. J. die ständige
Lehrkräftestelle frei und ist mit einer geeigneten Lehrkraft zu besetzen.
Bei einer jährlichen Remuneration von 1800 Mark wird eine Lehrbefähig-
ung in den beschriebenen Naturwissenschaften, in der Chemie und Physik
oder im Deutschen und Französischen mit entsprechenden Nebenfähigkeiten
verlangt.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungen um die Stelle
mit den entsprechenden Zeugnissen an den Vorsitzenden des Curatoriums,
Herrn Oberbürgermeister Kreidel, bis zum 1. Juni d. J.
einzureichen. [5539]

Gleiwitz, April 1890.

Das Curatorium.

Zusammenstellbare Fahrtscheine.

Zu dem Verzeichniss der Fahrtscheine für zusammenstellbare Fahrtschei-
ne vom 1. Mai 1890 ist der 1. Nachtrag erschienen. Derselbe kann von
unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden.
Breslau, im Mai 1890. [2142]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Umbau Bahnhof Kreuzburg O.S.

Die Ofen-Arbeiten für das hiesige neue Empfangsgebäude sollen
öffentlich vergeben werden. [5349]

Bedingungen und Ausschreibungsverzeichnisse können von dem Unter-
zeichneten gegen vorherige postfreie Einsendung von 50 Pf. in Baar oder
Bekanntmachung.

Postfreie, versiegelte und entsprechend bezeichnete Angebote sind spätestens
bis Sonnabend, den 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, bei mir
einzureichen. Aufschlagsfrist 14 Tage.
Kreuzburg O.S., den 28. April 1890.

Der königliche Regierungs-Baumeister.

Arnhold.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident
hat wegen der herrschenden Maul-
u. Klauenseuche den Antrieb von
Rindvieh u. Schweinen zu dem
am 8. d. M. in Haynan statt-
findenden Viehmarkte untersagt.
Dagegen kann der Pferde-
markt an demselben Tage un-
behindert abgehalten werden.

Haynan, 4. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Müller. [5553]

Das zur Louis Wachsner'schen
Concurs-Masse in Fort i. L. ge-
hörige Manufactur-Waarenlager,
bestehend in Kleiderstoffen, Wasa-
menten, Leinen, Baumwollen-Waaren
und Damen-Confection, zum Tax-
werthe von rund 5000 M. soll öffent-
lich meistbietend an bloß verkauft
werden und habe ich dazu einen
Termin im Verkaufs-Local auf
Donnerstag, den 8. Mai, Vor-
mittags 10 Uhr, angesetzt.

Das Waarenlager kann vorher be-
sichtigt werden. [2096]

Vier haben eine Caution von
500 M. zu hinterlegen.

P. Högheimer,

Concurs-Verwalter.

Kemmerich's Fleisch-Pepton

Ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke.
In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao,

leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk.
Magenkranken besonders empfohlen.

Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von
Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's
cond. Bouillon ist jed. spezialen Hausen zur
raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

[3119]

LIEBIG

Company's
Fleisch-Extract

Höchste
Auszeichnungen
auf ersten
Weltausstellungen
seit 1867

Nur echt
wenn jeder Topf den Namenszug:
Liebig
in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract
dient zur sofortigen Her-
stellung einer vortref-
lichen Kraftsuppe, sowie
zur Verbesserung und
Würze aller Suppen, Sau-
cen, Gemüse und Fleisch-
speisen und bietet, rich-
tig angewandt, neben
ausserordentlicher Be-
quemlichkeit, das
Mittel zu grosser Er-
sparsinn im Haushalte.
Vorzügliches Stärkungs-
mittel für Schwache und
Kranke.

[051]

Vortheilhafte Reisever- tretung der Colonial- warenbranche.

Ein in Ober-, Niederschlesien, Graf-
schaft und Posen gut eingeführtes
Fabrikgeschäft, das 2 Reisende be-
ständig unterwegs hat, wünscht
gegen Vergütung der halben Reise-
kosten die Vertretung eines leicht
verfügbaren Artikels der Colonial-
warenbranche. [5528]

Offerten sub G. H. 168 an die
Expd. der Bresl. Ztg.

Meine dicht an Hirschberg
grenzende Besitzung in Gunders-
dorf will ich sofort billig ver-
kaufen: Haus (16 Zimmer),
Garten (1 Morgen) und Acker
(6 Morgen). [5534]

E. Fick, Amtsvorsteher.

Wegen Todesfall meiner Frau bin
ich willens meine in Stronn, Kreis
Dels, gelegene Wirtschaft mit
14 Morgen Acker, Gebäude massiv,
nebst Bod.-Windmühle, aus freier Hand
zu verkaufen. Ernstliche Käufer bitte
ich sich direct an mich zu wenden.
Heinrich Grimm,
Müllermeister.

Bränerci,

Garnisonstadt Ostpreußen, vorge-
richteten Alters wegen mit geringer
Anzahlung zu verkaufen. Offerten
sub C. 2131 befördert die Ann.-Exp.
von Haase & Vogler A.-G.,
Königsberg i. Pr. [2129]

In Dels i. Schl., 45 Min.
v. Breslau, a. Bahnh., ist ein
4stöckiges Magazin
mit grossem Lagerkeller, Stall-
geb. u. Nebengeb., groß. Hof-
räumlich u. gleichzeit. in Priv.-
Gebrauch zur A. D.-L.,
Dels-Geflügel- und Breslau-
Bauhof. Bahn versehen, wegen
Krankheit billig zu ver-
kaufen. Dieses Grundstück
eignet sich zu jed. Fabrik-Anlage
und sonstig. Geschäftsbetr. Es
wurde bis jetzt ein Kohlen-,
Raff- und Seeb.-Gesch. darauf
betr. Abz. Ausf. erb. Hr. Rfm.
Otto Hentschel i. Dels i. Schl.

Das seit circa 24 Jahren
von mir betriebene Verren-
garbener-Geschäft, in
guter Geschäftslage gelegen,
beabsichtige ich an einen
intelligenten jungen Mann
unter den günstigsten Bedin-
gungen zu verkaufen.
S. Holz,
Hirschberg i. Schlesien.

In einer Prov.-Hauptstadt Nord-
deutschlands ist die größte und feinste
Conditorei
frankheitshalber sofort zu verkaufen.
Anzahlung nur 12 000 Mk. Abz.
unter J. S. 9532 befördert
Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Ein flott Colonalwaren- u.
Drogen-Geschäft in guter
Hüttengegend mit sicherer Erlöse
ist anderer Unternehmungen wegen
zu verkaufen. [6205]

Anzahlung 2-3000 Mark.
Offerten sub R. B. 87 befördert
die Expd. der Bresl. Ztg.

Ein rentables Geschäft, gleich-
welcher Branche, wird am hiesigen
Platz zu kaufen gesucht, ev. würde
ich mich bei einem schon bestehenden
Geschäft beteiligen. [6409]

Abreisen unter E. B. 15 an die
Expd. der Bresl. Ztg.

Gr. Versteigerung von Porzellan- und Glasfachen.

Wegen Auflösung des altrenom-
mirten Porzellangeschäfts des Herrn
B. F. Franke vormals C. Krüger
hier, versteigere ich in dem bisherigen
Geschäftslocal Ring Nr. 6 am
Dinstag, den 13. Mai, Vormittags
von 10 Uhr an, und folgende Lage:
sämmliche bedeutende Por-
zellan- u. Glas- u. Tafel-Ge-
stände, als decor. Tafel-Ge-
stände, Majolica, Zin-
nieren, Basen, Figuren,
Krysal-Wein- und Wasser-
gläser, Wasser- und Wein-
krassen, Wasserkrüge, ge-
schliffene Glas-Compotieren,
Eisig- und Delmenagen, Glas-
vasen, Bierfässer, Bowlen und
sonstige Luxus-Gegenstände,
sowie weisse Porzellane und
Steingut etc., alles in reicher
Auswahl. [6412]

meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissarius
für die Stadt und den Landkreis
Breslau.

G. Hausfelder.

Verdingung

der Canalbauten in
a. Finkenstraße,
b. Graupenstraße,
c. Zwingerplatz und Straße,
d. Taschenstraße.

Verdachte Angebote mit ent-
sprechender Aufschrift sind bis zum
Eröffnungsstermne den 14. Mai cr.,
Vorm. 11 Uhr, in dem Geschäfts-
zimmer unserer Bauinspektion L. O.,
Elisabethstraße 10, II, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen kön-
nen daselbst eingesehen und auch
gegen Erstattung der Schreibgebüh-
ren bezogen werden. [5559]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Der Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

18000 Mark

hinter Baufeld auf einem Ge-
bäude in der Schweidn. Vorstadt zu
4 1/2 % bei außerordentl. sich. Zins-
zahler sind für 17000 Mark zu
verkaufen. Selbstkäufer belieben
Offerten unter Chiffre M. A. 16
an die Expd. d. Bresl. Ztg. abzug.

Ein approb. Arzt (mos.) sucht
beheft Niederlassung gegen ab-
solute Sicherheit und gute Ver-
zinsung ein Darlehn von 1000
bis 1200 Mark. Offerten sub
D. F. 170 Expd. d. Bresl. Ztg.

Concursverfahren.

Nieder das Vermögen des Kauf-
manns

Carl Jung

zu Nimkau, Kreis Neumarkt, wird
heute,

am 3. Mai 1890,

Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Carl Keil zu
Neumarkt i. Schl. wird zum Con-
cursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 16. Juni 1890
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläu-
bigerausschusses und eintretenden
Falls über die in § 120 der Concurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 2. Juni 1890,
Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen

auf den 30. Juni 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte,
Terminzimmer I, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Concursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Concursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Be-
sitze der Sache und von den Forde-
rungen, für welche sie aus der Sache
abgeforderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 6. Juni 1890
Anzeige zu machen. [5543]

Königliches Amts-Gericht
zu Neumarkt i. Schl.

Wache.

Beglaubigt:

Schindler,

Gerichtsschreiber

des königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das
Vermögen des Schneidemeisters

Jacob Panitz

zu Kattowitz ist zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichnis der bei
der Vertheilung zu berücksichtigenden
Forderungen und zur Beschlußfassung
der Gläubiger über die nicht verwert-
baren Vermögensstücke der Schluß-
termin

auf den 19. Mai 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amts-Gerichte
hier selbst, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Kattowitz, den 26. April 1890.
Zohn,
als Gerichtsschreiber
des königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 66 des Firmen-
registers eingetragene Firma

H. Foerster

ist durch Erbgang auf die verwitwete
Kaufmann Amalie Foerster, geb.
Kosche, in Mittelschlesien übergegangen und
lehrt als Inhaberin der Firma
unter Nr. 121 des Firmenregisters
eingetragen worden. [5542]

Mittelschlesien, den 2. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der S. Altman'schen Con-
cursache von Kattowitz wird die
Bestimmung der Anmeldefrist und
die Anberaumung des Prüfungs-
Termins dahin berichtigt, daß die
Frist am 7. Juni abläuft, der
Termin am 16. Juni stattfindet.
Kattowitz, den 25. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Dr. Jackisch.

Buchhalter oder Techniker

gesucht, welcher sich bei einer Ma-
schinen- u. Kupferwarenfabrik (in
Desterreich) mit 10-12 000 M. be-
theiligen möchte, bei großer Capital-
einlage als Compagnon. Off.
unt. Adresse „Sichere Existenz 111“
postl. Troppau, Ostschlesien.

Zur Errichtung einer dortigen
Filiale eines der größten Berliner
Etablissements, wird ein [2127]

Associé gesucht;

am passendsten ist ein Haus-
besitzer in guter Lage, oder ein
Baumeister, welcher ein diesem Zweck
entsprechendes Gebäude errichtet.
Freco-Offerten unter J. W. 1614
an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Herrn, welche Colonalwaren-
handlungen in Ost-, Westpreußen,
Posen und Niederschlesien betreiben,
können einen leicht verkäuflichen,
chemischen Artikel (ohne Muster)
zum commiss. Verkauf bei hoher
Provision erhalten. Gest. Offerten
unter Chiffre A. 164 an die Expd.
der Bresl. Ztg. erbeten. [5395]

Eine mechan. Baumwoll-Weberei
u. Färberei, welche als Specialität
Piloten u. Molekine in drab, blau
u. bedruckt fabricirt, sucht für den
Betrieb dieser Artikel fleißige und
branchenkundige [2126]

Vertreter

für alle Hauptplätze Deutschlands.
Offerten unter Angabe von Refe-
renzen sub C. 4069 an Rudolf
Mosse, Köln.

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig. [5514]